

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

41 (11.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787459)

Einzelpreis 10 Pf.

Die Nachrichten erscheinen täglich auch an den Sonntagen. ...

Nachrichten

für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Sachverständiger Wilhelm von Schulz. - Verantwortlich für Inhalt Dr. Dr. Konrad Varltz, für Redaktion Alfred Witten, für den heimatischen Teil J. Kloppe, für Handel und Wirtschaft Dr. Schmidt, für Frauen, Spiel und Sport J. Kuhlmann, für den Anzeigenenteil A. Viefle. - Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heigmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernnr. P 6 Boerwald 2526). - Druck und Verlag von H. Schatz in Oldenburg.

Nummer 41

Oldenburg, Donnerstag, den 11. Februar 1932

66. Jahrgang

Grandi, Deutschlands bester Vertreter

Abrüstungsforderung, wie sie sein muß

Genf, 10. Februar.

Der italienische Außenminister Grandi hielt heute in der Abrüstungskonferenz eine aufsehenerregende politische Rede, in der er mit ungewöhnlicher Offenheit und großer Entschiedenheit die Aufgabe der Ungleichheit des Abrüstungslandes zwischen Siegen- und besiegten Staaten fordernd und die schwergerüsteten Großmächte aufzuforderte, die im Verlaufe der Völkerbunds- und Locarno-Verträge übernommenen Verpflichtungen jetzt endgültig vollständig durchzuführen, da dies der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen katastrophalen Lage sei.

In langen, rein politisch gehaltenen Ausführungen trat Grandi mit großer Schärfe der französischen Sicherheits- und Gewaltspolitik entgegen, die er als die großen Gefahren der Zukunft bezeichnete.

Seit zehn Jahren, so führte Grandi aus, drängen sich die Verhandlungen um die ewige Frage, ob die Sicherheit der Abrüstung voranzugehen soll oder umgekehrt, Tatsachen beweisen jedoch, daß es ohne Abrüstung keine Sicherheit gibt. Seit dem Ende des Krieges hat ein Wettstreit ohne gleichen eingeleitet. Die Herrenschauspiele in allen Ländern sind in Uferlose angelegten.

Das Verträglich hat merkwürdigerweise gleichzeitig mit dem Ausbau des Sicherheitsgedankens, mit dem Abschluß des Locarno-Vertrages und des Kellogg-Vertrages und des allgemeinen Schiedsgerichts-Vertrages eingeleitet. Hieraus geht deutlich hervor, daß der Ausbau von Sicherheits-Garantien allein weder das Vertrauen aufstellt, noch das System des bewaffneten Friedens besitzeln kann.

Dieses System kann nur durch die unmittelbare Herabsetzung der Rüstungen überwunden werden. Reichsminister Dr. Brüning hat bereits darauf hingewiesen, daß der praktische Wert der Sicherheitsabkommen von den Ergebnissen dieser Konferenz abhängt. Die italienische Regierung schließt sich voll dieser Auffassung an.

Die kriegerischen Ereignisse im Fernen Osten sind weniger eine tragische Ironie als eine ernste Warnung.

Der Augenblick der Entscheidung ist eingetreten. Jede militärische Überlegenheit führt zwangsläufig zu einem schweren Druck auf die internationalen Beziehungen. Es ist irrig, anzunehmen, daß eine militärische Überlegenheit gleichbedeutend mit Gerechtigkeit ist. Im Gegenteil vermindert eine militärische Macht den Sinn für Gerechtigkeit.

Aufgabe der Konferenz ist es, die Gerechtigkeit zu fördern, und nicht die Gewalt zu rechtfertigen.

Alle bisherigen Theorien bilden nur eine Fassade, hinter der sich die Wahrheit verbirgt. Die Methode der Gewalt ist die für den Frieden denkbar gefährlichste. Wenn die Konferenz wirklich den Frieden schaffen will, so darf sie sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß ein dauerhafter Friede nur auf Gerechtigkeit aufgebaut werden kann. Es ist eine außerordentlich gefährliche Auffassung, die zuerst Frieden und dann Gerechtigkeit schaffen will. Der Friede ist nicht ein festlicher Glaube oder ein leeres Ideal. Wenn man weiter wie bisher eine Politik der Illusionen, der nachheren Zukunft und des Unverständnisses gegenüber den wahren Strömungen der Epoche zeigt, so muß der Frieden zusammenbrechen. Der Geist der italienischen Regierung hat bereits die italienische Abrüstungspolitik darzulegen müssen:

Gleichheit des Rechts für alle Staaten und Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmaß.

Die französische Regierung hat Vorschläge politischen, juristischen und technischen Charakters eingebracht, die die Struktur des Völkerbundsvertrages verformen. Die italie-

nische Regierung ist bereit, diese wie alle anderen Vorschläge zu prüfen.

Aber die Friedensverträge bestimmen einseitig, daß die einzelnen Staaten auferlegten Bestimmungen nur den Beginn der allgemeinen Abrüstung bedeuten. Diese Bestimmungen begrenzen nicht, für diese Staaten eine Lage fähiger Unterlegenheit zu schaffen, sondern nach der feierlichen Erklärung des Präsidenten der Versämler Friedenskonferenz sind sie nur der erste Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung und Beschränkung der Rüstungen. In Verlaufe dieser somit keineswegs eine Verpflichtung zwischen zwei Gruppen von Staaten eingegangen, sondern es handelt sich um eine Verpflichtung der Siegerstaaten gegenüber sämtlichen Mächten.

Grandi legte dann der Konferenz folgendes praktische Programm vor:

- 1. Abschaffung der großen Kampfschiffe, der U-Boote und der Flugzeugmuttergeschiffe.
2. Abschaffung der schweren Artillerie und der Tanks.
3. Abschaffung der Bombenflugzeuge.
4. Abschaffung aller chemischen und bakteriologischen Angriffswaffen.
5. Revision der internationalen Bestimmungen für einen vollständigen und wirksamen Schutz der Zivilbevölkerung.

Der Verfallener Vertrag hat die Mächte auf diese Konferenz geführt: Die Bestimmungen dieses Vertrages müssen jetzt durchgeführt werden. Zwei schwere drohende Gefahren lauten auf der Welt: Das Vertrauen und die Wirtschaftskrise. Mehr als jemals müssen daher alle Menschen ehrlich eine Lösung der Abrüstungsfrage anstreben. Hinter ihnen steht die öffentliche Meinung, die mächtigste und inständigste

Zusammenarbeit aller der Völker, die heute leiden, warten und hoffen.

Die Rede Grandis wurde von einem Teil der Konferenz mit förmlichem Beifall aufgenommen, der fast dem Charakter einer Kundgebung glich. Grandi wurde von allen Seiten aus wärmste zu seinen mutigen, klaren Ausführungen beglückwünscht. Man sah den amerikanischen Vorkämpfer Wilson, die Vertreter Ungarns, Serbiens und zahlreicher kleinerer Staatsmänner neutraler Länder Grandi die Hand schütteln. Der entscheidende Nachdruck der Rede Grandis lag nach allgemeiner Auffassung in der geforderten Aufhebung der ungleichen Behandlung der ehemals alliierten Mächte und Deutschland. Immer wieder unterließ Grandi die verbindende, feierliche Verpflichtung, die die Alliierten in Versailles gegenüber Deutschland eingegangen sind.

In Kreisen der deutschen Abordnung wird die Rede Grandis als eine politische Tat von außerordentlich großer Bedeutung bewertet. Man betont, daß Grandi den Kampf gegen die französische These eingeleitet habe. Die Konferenz ist damit aus dem ersten Stadium der rein französischen Einstellung in die allgemeine Erörterung der Sicherheitsfrage eingetreten.

Der japanische Vorkämpfer Matsumeda hielt dann eine Rede, die im Hinblick auf die Ereignisse im Fernen Osten einer gewissen Ironie nicht entbehren.

Er erklärte, bedauerlicherweise wäre die Lage im Fernen Osten etwas getrübt. Nichtbedauerlicher habe Japan immer noch den Wunsch, an der Sache der Abrüstung mitzuarbeiten.

Diese Frage sei jedoch eng mit der Frage der nationalen Sicherheit verbunden. Diese hänge von den geographischen, politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen eines jeden Landes ab. Wenn eine Regierung ihre internationalen Verpflichtungen nicht einhalte, so bedeute das eine fähige Behinderung des Friedens. Diese Gesichtspunkte müßten für die Abrüstungskonferenz maßgebend sein. (1)

Die völlige Abschaffung der U-Boote lehnte Japan ab, verlangte jedoch eine Beschränkung der Verwendung von U-Booten. Dagegen verlangte Japan Abschaffung der Bombenflugzeuge und des Gaskrieges.

Stahlhelmführer bei Hindenburg

Auch der Vorsitzende des Kaffhäuserbundes

(Sonderdienst junger Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 10. Februar.

Am Mittwoch fanden im Palais des Reichspräsidenten wichtige Besprechungen statt, an denen die Stahlhelmführer Selbige und Duesenberg sowie der Präsident des Kaffhäuserbundes, General v. Horn, beteiligt waren. Die Unterredungen haben, um das vorweg zu nehmen, zu einem abschließenden Ergebnis bisher noch nicht geführt.

Zunächst wurden die Bundesleiter des Stahlhelm vom Reichspräsidenten empfangen. Selbige und Duesenberg legten eingehend ihre Auffassung von der Präsidentenfrage dar, und wir haben, obwohl selbstverständlich von allen beteiligten Stellen strengstes Stillschweigen über Verlauf und Ausgang der Unterredung gewahrt wird, Grund zu der Annahme, daß auch die Frage aufgenommen wurde, ob es zweckmäßig sei, Hindenburg bereits im ersten Wahlgang kandidieren zu lassen. Man hört, daß die Dinge in den nächsten Tagen noch weiter besprochen werden sollen.

In der anschließenden Unterredung, die der Vorsitzende des Kaffhäuserbundes, General v. Horn, mit dem Reichspräsidenten hatte, versicherte v. Horn dem Reichspräsidenten der Gefolgschaft des Kaffhäuserbundes. In gut unterrichteten Kreisen Berlins schließt man daraus, daß der Kaffhäuserbund noch in den nächsten Tagen, voraussetzlich bereits am Donnerstag, mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit treten wird, die sich ohne alle Vorbehalte und Einschränkungen für die Wiederwahl Hindenburg einsetzt.

Im Anschluß an die Empfangs beim Reichspräsidenten fand dann noch eine längere gemeinsame Unterredung der Stahlhelmführer mit dem General von Horn statt, an der auch einige Vertretungen aus der engen Umgebung Hindenburgs beteiligt waren. Neue Gesichtspunkte wurden unseres Wissens hierbei nicht zutage gefördert.

Am Mittwochnachmittag wurden dann die Verhandlungen innerhalb der Parzburger Front wieder aufgenommen, die dem Ziele dienen, einen gemeinsamen Kandidaten der nationalen Opposition für die Präsidentschaftswahl herbeizuführen. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände hatten sich im Laufe des Mittwochs hierfür noch einmal eingesetzt, ohne daß allerdings die Aussichten in dieser Hinsicht größer geworden wären. Denn es stellt sich immer mehr heraus, daß die Nationalsozialisten offensichtlich nicht bereit sind, auf eine eigene Kandidatur zu verzichten, für die nicht zuletzt auf Grund der Unterredungen, die Hitler am Dienstagabend im Berliner Sportpalast vor seinen SA-Leuten gemacht hat - neuerdings Hitler selbst wieder häufiger genannt wird. Da Hitler zurzeit noch nicht die Staats- bzw. Reichsangehörigkeit besitzt, soll an-

geblich geplant sein, ihn zum braunschweigischen Reichsratsbevollmächtigten zu ernennen, um auf die Weise alle Formalitäten der Reichsverfassung zu genügen. Inwiefern das zutrifft, lassen wir dahingestellt; eine endgültige Antwort darauf kann wohl nur Hitler selbst erteilen.

Mit einer Unterfertigung der Nationalsozialistischen Sonderkandidatur durch die übrigen Partner der Parzburger Front rechnen wir beim gegenwärtigen Stand der Dinge nicht. Die Besprechungen zwischen den Deutschen, dem Stahlhelm und den übrigen beteiligten Gruppen dienen vielmehr offenbar dem Zweck, aus diesen engeren Reihen gegebenenfalls noch einen anderen Kandidaten auszuhebeln. Am Mittwochmittag wurde in diesem Zusammenhang auch der deutsche nationale Parteiführer Hugenberg genannt.

Mit einer schnellen Klärung der Lage ist nach den Informationen, die bisher vorliegen, bedauerlicherweise nicht zu rechnen. Die Bundesleiter des Stahlhelm sind am Mittwochnachmittag wieder von Berlin abgereist und treffen vor Wochenende nicht wieder in Berlin ein.

Ob es nun dem Reichspräsidenten ermöglicht wird, sich zur Frage der Annahme seiner Wiederkandidatur noch vorher zu erklären, hängt unseres Wissens entscheidend davon ab, ob und wann der bereits erwähnte Aufruf des Kaffhäuserbundes veröffentlicht wird. Wie man hört, sollen von verschiedenen Landesverbänden des Kaffhäuserbundes an dessen Präsidium bereits Telegramme gesandt worden sein, die sich mit der Aktion des Generals von Horn nicht einverstanden erklären. Es ist infolgedessen denkbar, daß die Leitung des Kaffhäuserbundes mit der Veröffentlichung ihres Aufrufs mindestens noch wartet, was wiederum zur Folge haben würde, daß auch die abschließende Erklärung des Reichspräsidenten zunächst noch hinausgeschoben wird.

Die Gesamtlage ist bei diesem Stand der Dinge undurchsichtiger denn je. Für den Fall, daß Hindenburg sich bereit erklären wollte, zu kandidieren, hätte man außer dem kommunistischen Kandidaten Brüningmann mit Sicherheit also eine nationalsozialistische Sonderkandidatur in Rechnung zu stellen. Als mindestens wahrscheinlich ist weiter eine Sonderkandidatur aus den übrigen Gruppen der Parzburger Front zu erwarten. Dem kommunistischen Kandidaten fänden dann drei Bewerber des Bürgerrechts gegenüber - ein Bild, das uns höchst unerfreulich anmutet. Wo unter diesen Umständen die Sozialdemokraten (deren Reichstagsfraktion am Donnerstag übrigens die gesamtdeutsche Lage berät) auf eigenen Kandidaten verzichten werden - was sie sicherlich am liebsten tun würden - ist überdies noch eine offene Frage. Und es scheint uns, daß - ganz abgesehen von den denkbaren innerpolitischen Auseinandersetzungen - in der



Stianens Außenminister Grandi, der sich energisch gegen das französische Scheinabrüstungsprojekt wandte

Edgar Wallace gestorben



Edgar Wallace,

wahrscheinlich der meist gelebte Kriminalroman aller Zeiten...

Seine erfolgreichsten Bücher sind 'Der Herr', 'Der rote Preis'...

Es ist ein zweiter Weltkrieg um die Reichspräsidentenschaft...

Die Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands...

Neue Unterzeichner des Aufrufes des Hindenburg-Ausschusses

Der Hindenburg-Ausschuss teilt mit: Folgende weitere Persönlichkeiten...

- List of names: Staatsminister Eduard Dittmer, Franz Behrens, Professor Friedrich Verlags, Heidelberg, Kardinal Dr. Adolf Bertram...

Wie in anderen deutschen Ländern hat sich auch in Württemberg ein Ausschuss für die Wiederwahl Hindenburgs gebildet...

Wie der Hindenburg-Ausschuss mitteilt, beläuft sich die Zahl der Eintragungen...

Hitler besichtigt die Berliner SS.

Nachdem sich Adolf Hitler am Dienstag im Sportpalast die Berliner SA hatte vorstellen lassen...

Weitere Unverschämlichkeiten der Litauer

Die Haltung der Litauer in Memel drängt immer härter zu einem offenen deutsch-litauischen Konflikt...

Amtsgefächte wiederholt geäußert zu haben. Aus Infolge des Borgens von Tolstjus...

Im übrigen versuchen die Litauer, weiter den deutschen Protest bzw. die geforderte Sitzung des Völkerbundesrats zu sabotieren...

Wann findet die Tributkonferenz statt?

Dr. H. Berlin, 10. Februar. (Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung) Dr. Brüning ist am Mittwochmittag gegen 2 Uhr wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen...

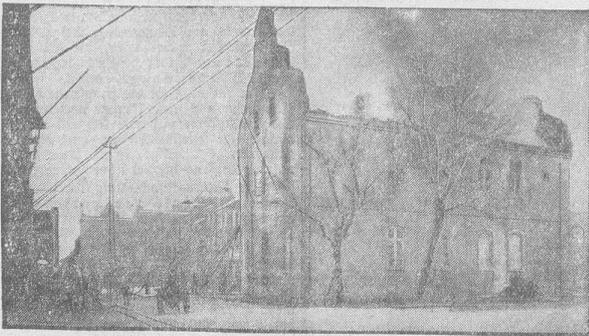
Deutschland auf Grund des Basler Sachverständigenberichts ein Anrecht auf größte Wertschätzung in der Regelung des Tributproblems habe...

Der Radikalismus auf unseren Hochschulen

Ein Generationen-Problem Die Vorgänge an verschiedenen deutschen Hochschulen und soeben erst wieder die notwendig gewordenen Schließung der Berliner Universität zeigen deutlich die Wirkung...

„Wer diese jungen Leute näher kennt, merkt, daß hinter dieser Dreifachheit sich Unsicherheit verbirgt, die man nur nicht zu zeigen wagt, weil man meint, Persönlichkeit und Unsicherheit schließen sich gegenseitig aus.“

Brand des historischen Rathauses in Ostpreußen



Die Brandruinen des Rathauses in dem ostpreussischen Städtchen Guttstadt. Bis auf die Umfassungsmauern brannte das historische Gebäude nieder...

Beste Radiomeldungen

Vor dem Generalangriff auf die Wufungforts Shanghai, 11. Februar.

Japanische Infanterie rückt aus zwei Richtungen gegen die Wufungforts vor. Bombenflüge haben das Fliegerlager des Heberfluggewinnungsinstituts bumbardierte. 40 Flieger sind getötet worden. Der Hauptort des Ausflusses hat beim japanischen Generalstab Profest eingeleitet. Militärisch brachte jedoch der Mittwoch keinerlei Veränderung der Lage, weder an den Wufungforts noch in Shanghai selbst. Es herrscht jedoch allgemein die Ansicht, daß dies nur eine Ruhe vor dem Sturm ist, und daß sich innerhalb der nächsten 24 Stunden große Kämpfe abspielen werden. Es wird angenommen, daß der Jahrestag des Geburtsjahres des ersten japanischen Kaisers und Gründers des japanischen Kaiserreiches am heutigen Donnerstag für die Japaner das Zeichen zu der größten bisher unternommenen Offensive sein wird. Die auf Befehl der japanischen Armee in Shanghai existierenden Heereskräfte betragen, daß sie unterwegs 12 japanische Truppentransportdampfer geschickt haben. Andererseits wird mitgeteilt, daß zwei japanische Divisionen unterwegs sind. Die gesamte Truppenstärke der Japaner in Shanghai beträgt 30.000 Mann. Die Zahl der in der Nähe der Wufungforts aufgestellten Truppen beläuft sich bereits auf 10.000 Mann.

Japan wollte einen Teil des Amur-Gebietes kaufen? Newyork, 11. Februar.

Der Verfasser von „Rebelle of Asia“, Upton Clope, der als guter Kenner der fernöstlichen Fragen gilt, teilte bei einem Essen in einem Newyorker Klub mit, daß Japan unmittelbar vor Ausbruch des mandchurischen Krieges Kaufplan einen Teil des Amur-Gebietes habe ablaufen lassen wollen. Als Preis habe Japan zwei Milliarden Dollar geboten, die im Laufe von zehn Jahren hätten bezahlt werden sollen. Als Quelle gab Clope den japanischen Generalstab und Zivilgouverneur von Harbin, Dschin an. Kaufplan habe abgelehnt, um nicht den Zugang zum Sillan Ocean zu verlieren.

Massenmord an einem französischen Bauernhof Paris, 11. Februar.

Auf einem kleinen Bauernhof in der Nähe von Agen hat sich am Mittwoch ein juchendes Drama abgespielt, dem sechs Mitglieder der Familie zum Opfer wurden. Der Bauer und die Ehefrau wurden von einem Mörder erschossen, der die übrigen vier Familienmitglieder in der Küche erschoss. Die Leichen wurden in einem Keller vergraben. Die Polizei hat die Leichen exhumiert und festgestellt, daß es sich um einen Massenmord handelt. Die Leichen wurden in einem Keller vergraben. Die Polizei hat die Leichen exhumiert und festgestellt, daß es sich um einen Massenmord handelt.

Strenger Winter überall London, 11. Februar.

Nach dem bisher mildesten Winter, den England seit 23 Jahren erlebt hat, haben sich plötzlich schwere Kälte und Schneefälle eingestellt. Zwei Ermadonnen und ein Junge sind bereits als Todesopfer des Winters zu verzeichnen. Aus Madrid wird gemeldet: In Madrid herrscht jetzt der strengste Winter seit vielen Jahren. Auch heftige Schneefälle sind zu verzeichnen. Viele Gassen und andere Tiere sind erfroren. In Anabia können die Bewohner wegen der Schneeverwehungen nicht aus ihren Häusern heraus. Zwei Polizisten sind erfroren.

Starker Schneefall und strenge Kälte in Bayern München, 10. Februar.

Nach langandauernder milder Witterung ist nun in Südbayern wieder ein schwerer Wintersturm erfolgt. Dienstagmorgen setzte in Südbayern und besonders im Alpengebiet Schneefall ein, der auch die Nacht über und heute noch andauert. Gleichzeitig hat sich bei eigem Nordwind starke Kälte eingestellt. Heute hatte München eine Morgenstemperatur von 10,7 Grad Kälte, und Bayerns 16,3 Grad unter Null. In München waren heute früh 21 Motorysler und 17 Pferde-Schneepflüge und 2400 Arbeiter mit der Freimachung der Weg- und Straßen beschäftigt.

Wörter der Preisstimmungs verhandelt

Der Reichskommissar für Preisüberwachung führt zur Zeit Verhandlungen über die Mineralwasserpreise, die Zinnschmelzpreise, die Kohlenpreise in gewissen Teilen des Reiches, die Preise für einzelne Arten von Baumgärten, Schokoladen, Expeditionen und Reisgütern, Mietverträge für Kellern und private Telephone, Fischpreise, Milchpreise, Petroleumpreise und Versicherungsentgelte.

Wortanklagung auf Dr. Schäfer

Die Polizeidirektion in Weiden teilt mit: Zu der Nacht vom 10. Februar hat ein Unbekannter auf den Vorgängen in Hessen bestimmten früheren nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Schäfer einen Morbanfall begangen. Dr. Schäfer hatte am Dienstagabend in Weiden gesprochen. Er war dann nach Weiden gefahren und hatte hier eine Gastwirtschaft angeht. Nach 1.30 Uhr befand er sich auf dem Wege nach seinem Hotel. Als er über den Hofweg ging, fiel plötzlich ein Stein von oben auf seinen Oberarm. Dr. Schäfer konnte nicht angeben, wer den Stein abgeworfen hatte. Er hat auch niemand in seiner Nähe gesehen. Dr. Schäfer mußte in das Weiden Krankenhaus übergeführt werden.

Raubüberfall auf den D-Zug Marzelle-Paris

Am Dienstagabend wurde auf den D-Zug Marzelle-Paris ein Raubüberfall verübt. Zwei Männer die sich Eisenbahner-Uniform besaßen, drangen in den Postwagen ein, überfielen den Zugführer, nahmen ihm die Schlüssel ab und öffneten den Waggenschrank, in dem die wertvollen Postkisten untergebracht waren. Es fiel ihnen jedoch nur ein Paket mit Wertpapieren in Höhe von 10.000 Franc in die Hände. Danach schloffen sie den Zugführer in den Schrank ein. Als der Zug in einer starken Kurve seine

Wagen verlangsamte, sprangen sie aus dem Wagen und verschwand in der Dunkelheit.

Anschläge auf Generalkonsulate in Hamburg

Am Mittwochmorgen wurden in Hamburg zwei Anschläge auf Generalkonsulate verübt, die in beiden Fällen zweifellos von kommunistischer Seite herrühren. Im japanischen Generalkonsulat wurden einige Fensterhebel zertrümmert, ebenso beim tschchoslowakischen Konsulat. In beiden Konsulaten wurde niemand verletzt. Wie die Polizei mitteilt, konnte einer der an der Kundgebung beim japanischen Konsulat Beteiligten festgenommen werden.

Raubüberfall auf eine Hamburger Sparkassenfiliale

Am Mittwoch gegen 20 Uhr wurde auf die Hamburger Sparkassenfiliale in der Lüderer Straße ein Raubüberfall verübt. Zwei junge Burlesken drangen in die Räume der Filiale ein. Einer von ihnen hielt mit zwei Revolvern die beiden Angestellten in Schach, während der andere etwa 1000 RM raubte. Darauf wurden die beiden Angestellten im Keller eingeschlossen. Die Täter langten in ein bereitendes Auto, in dem noch zwei Männer saßen, und fuhren davon. Sie sind unerkannt entkommen.

Postraub in Weutchen

Am Mittwoch gegen 19.30 Uhr wurde auf der Bergstraße in Weutchen ein Postkraftwagen, der von einem Schaffner und dem Kraftwagenführer begleitet war, von zwei bewaffneten Banditen überfallen. Sie zwangen den Wagenführer zum Halten, forderten mit vorgehaltener Pistole den Schlüssel zum Wagen und raubten eine Geldkiste mit 5000 RM. Darauf flüchteten sie in der Richtung auf die polnische Grenze.

Postraub im Schnellzug Berlin-Paris

Bei Antritt des Berliner Schnellzuges in Paris stellten die Postbeamten am Nordbahnhof fest, daß einer der Postkisten im Postwagen des Zuges geöffnet worden war, wobei 500.000 Franken in Scheinen gestohlen worden sind. Bisher hat man noch keine Anhaltspunkte in den unmittelbaren Täter.

Bevorstehender Besuch Mussolinis im Vatikan Rom, 10. Februar.

Dem bevorstehenden Besuch Mussolinis im Vatikan wird auf beiden Seiten des Tiber größte Bedeutung beigemessen. Alle Blätter berichten an erster Stelle über dieses Ereignis, das den Friedensschwung zwischen dem Vatikan und Italien und die Wiederherstellung zwischen der Kirche und dem Faschismus befestigt.

Die „Tribuna“ erzählt, daß im Vatikan die Stimmung der großen Begeisterung herrsche. Während die Vorbereitung für den jetzt langem erwarteten Besuch fieberhaft im Angriff genommen worden sind, der Papst soll dem Gouverneur der Vatikanstadt, der ihm Bericht erstattete, gesagt haben: „Der 11. Februar wird ein doppelt ruhmreiches Datum für die Kirche und für Italien sein, für das ich den Segen des Allmächtigen erbitte.“ Der „Djornale Romano“ das amtliche Organ des Vatikan, hat den Besuch Mussolinis durch eine Extraseite in großer Aufmachung angekündigt. Auch daraus geht hervor, welche Bedeutung man dem Ereignis beimißt.

Mussolini wird die Uniform des Ministerpräsidenten und wahrscheinlich die ihm kürzlich vom Papst verliehenen Insignien des Ordens vom Goldenen Sporn anhaben. Die Wahl des 11. Februar für diesen Besuch, so hat ein höherer Prälat dem Laboro Palatin erklärt, bedeutet, daß alle Fragen zwischen Vatikan und Reich gelöst sind und daß die Beziehungen zwischen dem Staat und der Kirche eine Harmonie erreicht haben wie noch nie. Der 11. Februar ist übrigens von Mussolini zum staatlichen Feiertag erklärt worden als Ersatz für den 20. September, der bis dahin als Jahrestag der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen gefeiert wurde.

Beste Sportnachrichten

Olympische Winterspiele in Lake Placid

Demonstration: Damen-Eischnellläufer Amerikanischer Sieg im 1000-Meter-Laufen Am Dienstagmorgen fand auf dem Programm der Veranstaltungen in der Eisarena zu Lake Placid als Demonstration ein Damen-Eischnelllaufen über 1000 Meter. Auch dieses „Renner“ wurde bei den Amerikanern Interzelle, das durch den Sieg einer Vertreterin von U.S.A. beherrscht wurde. Die Amerikanerin, Miss Dutoits, U.S.A. blieb aber mit 2:04 über dem Weltrekord der Österreicherin Fr. Wieslote Landbeck-Wien, den sie am 11. Januar d. J. in Davos mit 2:00,8 aufstellte.

Schäfer-Oesterreich olympischer Eistanzlauf-Meister

In der wohlkühnsten Halle der Eisarena zu Lake Placid wurde am Dienstagabend das Eistanzlaufen der Herren mit der Kür beendet. Schäfer vor Favorit, wenn man auch gerne Turner an der Spitze gesehen hätte. Der Wiener enttäuschte seine Anhänger nicht und sicherte sich durch eine fabelhafte, elegante Kür den olympischen Meistertitel. Der Deutsche Winter, der in dieser ansehnlichen Gesellschaft verübt ist, zeichnete seine Kür etwas unklar und viel dadurch stark zurück.

1. Schäfer-Oesterreich, 2. Grafstrom-Schweden, 3. Wilson-Canada, 4. Turner-U.S.A., 5. Wilkman-Finnland, 6. Vater-Deutschland, 7. Madden-U.S.A., 8. Vorden-U.S.A.

Stevens-Adams Olympia-Vorbereiter

Amerikaner fahren mit erstem Wodka! Als am Mittwochmorgen mit der Austragung des dritten Laufs der Jocherolympischenwinterspiele begonnen wurde, war die Bahn schon seit langem von den Zuschauermassen besetzt. Es gab Renner, wie man sie in U.S.A. noch nicht gesehen hat, und die Amerikaner haben Zeiten heraus, wie man sie noch nicht erwartete. Stevens war heute besonders gut aufgelegt, rüstete allerdings auch wiederum viel. Als es sich herausstellte, daß die Bahn wieder völlig vereist und der Schnee fast gänzlich verschwunden war, griff er - später hat Seaton dasselbe - zur Nebellampe, erhitze damit die auf dem Eis liegenden Wodka, um besser in den Kurven liegen bzw. steuern zu können. Wie sich dann herausstellte, hatten die Amerikaner recht daran getan, ihre Maschinen waren besser zu steuern und konnten daher in Geraden und Kurven schneller laufen. Unsere Vertreter sind leider auf der Strecke geblieben.

1. America I (Stevens-Adams), Gesamtzeit: 8:14,7 (3. Lauf 1:59,69 + 4. Lauf 1:57,68); 2. Schweiz (Capadrutt-Geier), Ge-

Einheitsfront - aber nur im Bierreit

In Hamburg haben die Gastwirte den Bierreit erklärt. Da sich auch die Kommunisten für den Bierreit auszusprechen, so am Abend noch abzuwarten, liegen jetzt die nationalsozialistischen und die kommunistischen Gastwirte in einer Front, unterstützt von einem großen Teil der übrigen Gastwirte. Der Ausichtsfreit beginnt Donnerstag früh 4 Uhr. Von den Brauereien sind Verhandlungen mit der Streikleitung eingeleitet worden, die aber noch zu keinem Ergebnis führen.

Feuer auf dem Mostenball

In der Nacht zum Mittwoch brannte der alte Hofball auf der Schützeninsel in P r a g während eines Mostenballes der technischen Angestellten der Stadt P r a g vollständig nieder. Der Saal war dicht gefüllt. Ein Ballast, der den Saal verlassen hatte, bemerkte kurz nach 10.30 Uhr Feuer und verhängte die Feuerwehr. Die Kapelle spielte währenddessen lustig weiter. Dann wurde auf Befehl des Polizeikommissars der Saal geräumt. Kaum hatten sich die letzten Gäste aus dem Saal in die Garderobe entfernt, als ein Teil des brennenden Dachstuhl in das Saalinnere stürzte. In den Garderoben brach eine Panik aus. Viele Balläste verliefen im Maschinenraum das Gebäude und ließen die übrige Abteilung im Stich. Der Brand konnte erst nach Stunden eingedämmt werden.

Da die rumänischen Bitterverhandlungen mit der Sowjetunion bisher nicht wieder aufgenommen wurden, wird in Bukarest erwartet, daß auch der polnisch-russische Nichtangriffspakt in Frage gestellt bleibt.

Entgegen den Wittermeldungen ist an zuständiger Stelle von einer Einigung zwischen Preußen und dem Reich über den Fehlbetrag im preußischen Haushalts nicht bekannt. Die Verhandlungen hierüber gehen weiter.

Das Unterhaus hat das neu eingebrachte Gesetz über den englischen Zolltarif in erler Lösung angenommen.

In einer halbamtlichen Havana-meldung erklärt Finanzminister Flandin, daß der Anteil Frankreichs an den deutschen Zinszahlungen angeblich noch nicht einmal ausreicht, um auch nur die Hälfte der französischen Ausgaben für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu bezahlen.

Ein erfolgreicher Ausbruch

„Ausbrüche“ stehen im allgemeinen nicht in besonderer Volksgunst. Weil in Ausbrüchen gar zu gern entweder jede Kompromisse oder die berühmten Wedragnisse zweiter Klasse zustande kommen - oder auch, weil gar nicht dabei herauspringt, nach dem Sprichwort: Wenn der liebe Gott bei Erschaffung der Welt erst einen Ausbruch eingeleitet hätte, dann wäre sie heute noch nicht fertig. Immerhin ist es etwas Neues, von einem amtlichen Ausbruch zu hören, der sich konstituierte und doch nicht aus Ziel laut und gerade damit segensreich wirkte. Es handelt sich um eine „Ausbruch-Deputation“ in Berlin-Zehlendorf, die 1925 eingesetzt wurde, um der Bau eines geschäftigen Bezirksverwaltungs-Gebäudes für Berlin-Zehlendorf vorzubereiten. Damals war la die Periode beherrschender Bauwirtschaft gerade voll im Schwunge. Aber die Zehlendorfer Kommission hat niemals einen Rathausbau in ihrem Bezirk ertönen lassen. Denn die Zeiten änderten sich, und schließlich bescheinigte die dritte Notverordnung mit der Bestimmung, daß Neubauten von Verwaltungsgebäuden in den nächsten Jahren nicht mehr in Angriff genommen werden dürfen, der Rathaus-Deputation ihre völlige Ueberflüssigkeit. Vor wenigen Tagen hat sie sich darum endlich aufgelöst. Ob die Zehlendorfer deshalb nicht glückselig zu preisen sind? Kommissionen dieser Art gerade haben uns in den Jahren nach dem Kriege gefehlt! Denn wäre manches unterblieben, was erheblich zu unserer deutschen Finanzmisere in Reich, Ländern und Gemeinden beigetragen hat und außerdem mißgünstigen Ausländern gegenüber den gefährlichen Schein eines mit Frachtbauten versehenen blühenden Deutschlands erweckt.

Unterfrönm siegt

Es war von vornherein klar, daß dieser Kampf nur zwischen den drei nordischen Staaten ausgefochten werden würde, aber daß er mit solcher Erbitterung geführt würde, daß mehrere Käufer erschöpft zusammenbrachen, unter ihnen Norwegens bester Favorit, der Olympiasieger von St. Moritz, Gröttrumsbrønnen, das hätte niemand gedacht. Start und Ziel lagen in der Nähe des Olympischen Stadions, so daß der Endkampf genau verfolgt werden konnte. Durch die Auslösung war einer der Favoriten, der Norweger Nordbrønnen, von vornherein schwer benachteiligt, er mußte als Erster starten. Güter ihm wurden dann in den üblichen Zeitabständen die weiteren 31 Teilnehmer dieses olympischen 18-Km-Laufes abgelassen. Im Mittelfeld, an 33. Stelle, lag der Schwede Unterfrönm, der von vornherein als der schwächste Gegner der Norweger galt. Er wurde außerordentlich auf sein feinem hinter ihm stehenden Landsmann Nordbrønnen, einem jungen talentierten Jünger, unterstützt, beide führten sich abwechselnd. In gleicher Weise er, eiten die an 40. und 41. Stelle angetretenen beiden Norweger Njorenengen und Gröttrumsbrønnen miteinander, während im Hinterfeld Finnlands härtester Vertreter, Weli Saarinen, einen Betermann nach dem andern überholte. Gröttrumsbrønnen brach nicht allzu weit vom Ziel vollkommen erschöpft zusammen. Unterfrönm hatte ihm außerdem die genaue Kenntnis der Strecke sowie durch mehr als einjährigen Aufenthalt in U.S.A. die Akklimatisierung voraus. Die Zeit, die erzielt worden ist, ist die zweitbeste olympische Zeit. Die bestmögliche Platzierung der ersten fünf: 1. Unterfrönm-Schweden 1:25:07; 2. Nordbrønnen-Norwegen 1:25:07; 3. Saarinen-Finnland 1:25:23; 4. Warti Kapalainen-Finnland 1:26:31; 5. Nordbrønnen-Norwegen 1:27:06.

Die Olympischen Winterspiele

Am Mittwoch kam das Eisobendrennen Deutschland gegen U.S.A. zum Austrag, das mit einem glatten 8:0 Siege der Amerikaner endete. Problem war Seinerzeit im Vor noch in glänzendem Form und andere für seine großen Paraden fähigsten Beifall. Am Sonnabend kommen nun die beiden restlichen Spiele zum Austrag.

1. Beilage

zu Nr. 41 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 11. Februar 1932

Aus Stadt und Land

Odenburg, 11. Februar 1932

Landtagseröffnung am 16. Februar

Zu einer außerordentlichen Sitzung tritt am kommenden Dienstag, 11 Uhr, der Odenburgische Landtag zusammen. Aller Voraussicht nach wird ihn nur eine einzige Angelegenheit beschäftigen: Sein Verhältnis zu dem Volksantragsverfahren der SPD. — zugleich auch von den Kommunisten gestellt — auf Auflösung des Landtags. Der Antrag hat bekanntlich 80 374 Stimmen erhalten, also weit mehr als die notwendigen 20 000. Daraus ist der Gedanke erwachsen, daß der Landtag, um das stoffliche Verfahren des Volksentscheides zu vermeiden, sich selbst auflösen könnte, da das Endergebnis des Verfahrens doch mit Sicherheit zur Beilegung des Landtags führen wird. Die Sozialdemokratie sprach sich gegen die Selbstauflösung der Volksvertretung aus, die dafür eine Zweidrittelmehrheit der Abgeordneten verlangt. Es liegt danach beim Zentrum, ob der Landtag selbst den Schritt tun wird, von dem man annimmt, daß der Volksentscheid ihn von ihm fordern wird.

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Die nächsten Wiederholungen des neuen Operettenschlagers „Morgen, Freitag, abends 7.45 Uhr, gelangt Paul Abraham's neuer großer Operettenerfolg „Die Dame von Hawaii“ in der von Publikum und Presse begeistert aufgenommenen Aufführung zur Wiederholung. Am Sonntag, den 14. Februar, abends 7.15 Uhr, wird die Operette wiederholt. Für die Sonntagabendvorstellung werden 200 Plätze auf freien Ausgang gegeben. Wer einen Platz zum vollen Preis erwirbt, erhält den zweiten Platz zum halben Preis. Durch diese Vergünstigung hofft die Intendanz, einem großen Kreise des Publikums Gelegenheit zu bieten, sich die Aufführung anzusehen. Auf nach Hawaii! Die Sache lohnt sich wirklich!

Heute, Donnerstag, abends 7.45 Uhr, gelangt in neuer Inszenierung Walter Peters' „Charles's Tante“, der beliebteste Schwan von Thomas, zur Darstellung. Die Titelfalle spielt Hans Weder, die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Grün, Schreiber, von Walde, Hinrichs und den Herren Gries, Drosjen, Medienwaldt, Dieblich und Görlitz besetzt.

Als 4. Veranstaltung findet für die Volksgemeinschaft ein Kaffischer Schauspielabend statt. Zur Aufführung gelangen Goethe's „Die Gelehrten“ und Kleist's „Katharina“ „Der zerbrochene Krug“. Gruppe II (Nr. 876 bis 1750) erlät diesen Abend am Sonnabend, dem 13. Februar, abends 7.45—9.30 Uhr, Gruppe III (Nr. 1751—2625) am Montag, dem 15. Februar, abends 7.45 Uhr.

Das erfolgreiche, mit größtem Interesse aufgenommene Schauspiel „Vormittags um 10 Uhr“ von Moberg und Hoff, geht am Sonntag, dem 14. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, in Szene.

Walter's in neuer Inszenierung Fritz Wiess unter der musikalischen Leitung Willy Schwepes zur Darstellung.

Bauernhochzeit im Odenburger Krug

Der alljährlich im Februar stattfindende Tanzabend der Tanzabteilung des Odenburger Krugs wird diesmal im Rahmen einer Bauernhochzeit veranstaltet. Von alten Tanzabenden, die bisher vom Krug gefeiert sind, ist dieser Krugabend der beliebteste, und darum hat man sich auch in diesem Jahre wieder dazu entschlossen. Ueber die Art der Veranstaltung braucht nicht viel gesagt zu werden; sie dürfte allgemein bekannt sein. Es sei nur erwähnt, daß die Tanzabteilung des Krugs und damit auch der schöne Volkstanz im letzten Jahre besonders viele Freunde gewonnen hat. Die Beteiligung an den regelmäßigen Tanzabenden (sieben Donnerstage in der Turnhalle der Gießerschule) ist außerordentlich reger. Wer schon einmal einen Tanzabend vom Krug miterlebt hat, wird sicher die Gelegenheit in diesem Jahre nicht verpassen. Der Saal bekommt wieder einen der Feier angepaßten festlichen Schmuck. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

Der Niedgang der Säuglingssterblichkeit. Der für das Jahr 1930 erstattete Bericht des Kaiserin-Augusta-Viktoria-Hauses, der Reichsanstalt zur Beförderung der Säuglings- und Kindersterblichkeit enthält die Feststellung, daß das Jahr 1930 ein weiteres Sinken der Säuglingssterblichkeit im ganzen Reiche brachte. Während die Sterblichkeitsziffer im Jahre 1928 noch 8,9 Prozent betrug und im Jahre 1929 auf 9,6 Prozent stieg, ist sie im Jahre 1930 auf 8,4 Prozent gesunken. Unter den unehelichen Kindern ist die Sterblichkeit am höchsten bei den landwirtschaftlichen Arbeiterinnen, unter den ehelichen Kindern weisen die der Bergarbeiter die höchste Säuglingssterblichkeit auf.

Der Deutsche Offizier-Bund hat an die Abrüstungskonferenz in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die friedensgefährdende Ungleichheit des Abrüstungsabandes der verschiedenen Nationen die Forderung ausgesprochen hat, daß Deutschland in wechselfähiger Beziehung den anderen Mitgliedern des Abkommens gleichgestellt wird, und daß die feine Wehrbarkeit einischärfenden Bestimmungen des Versailler Vertrags aufgehoben werden, so daß es im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten die zu seiner nationalen Sicherheit dringenden erforderlichen Maßnahmen treffen kann.

Aus der Landeszeitung. Der Ertrag der Kirchenkollekte am letzten Informationsfest ist hinter den des Vorjahres um mehr als 200 RM zurückgefallen und betrug nur 968 RM. Der Grund liegt außer der Notzeit und den verschiedenen Gemeindeveranstaltungen für den Gustav-Adolf-Verein auch darin, daß das Informationsfest im letzten Jahr auf einen Sonntag, was eben unangünstig ist.

Hengstförmung

Dritter Tag

Am heutigen dritten und letzten Tage ließ das Wetter zu wünschen übrig. Es war kalt bei scharfen Ostwinde. Trotzdem hatten sich noch eine erhebliche Anzahl Besucher eingefunden, die mit großem Interesse die zunächst in der Vorführung der jüngeren Hengste, die zur zweiten Bestichtigung zugelassen waren, verfolgten. Mit der Vorführung dieser Tiere wurde Punkt 9 Uhr vormittags begonnen. Das Resultat der Förmung dieser jungen Hengste ist ein recht erfreuliches. Da von denselben bei scharfer Seibung zehn Tiere als Beschäler angenommen werden konnten, über deren Namen sich, nachfolgend das Nähere gesagt ist. Nach beendeter Vorführung der jüngeren Hengste wurden zunächst diejenigen, für die die Aufzucht in Frage kommenden Tiere, im Kreise vorgeführt mit dem Ergebnis, daß einige von diesen Hengsten nicht die Zustimmung für die Aufzucht fanden. Danach wurden die älteren, für die Hauptprämien in Frage kommenden Hengste „Germano“, „Germano“, „Germano“ und „Germano“, nochmals vorgeführt. Hiermit waren die Vorführungen auf der diesjährigen ordentlichen Förmung gegen 2 Uhr nachmittags, beendet. Nachfolgend das Resultat der heutigen Förmung und Prämierung:

- Von den jüngeren dreijährigen Hengsten wurden angeführt unter Beilegung der mitangegebenen Namen:
- A. Aus dem Kreisort „Süß“:
1. Der Hengst (Kalt.-Nr. 75) des Herrn Klatt, (Züchter: Gerh. Düen-Altenhof), braun, N. Germanus, Nr. 75, Nr. 76, Nr. 77, Nr. 78, Nr. 79, Nr. 80, Nr. 81, Nr. 82, Nr. 83, Nr. 84, Nr. 85, Nr. 86, Nr. 87, Nr. 88, Nr. 89, Nr. 90, Nr. 91, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94, Nr. 95, Nr. 96, Nr. 97, Nr. 98, Nr. 99, Nr. 100, Nr. 101, Nr. 102, Nr. 103, Nr. 104, Nr. 105, Nr. 106, Nr. 107, Nr. 108, Nr. 109, Nr. 110, Nr. 111, Nr. 112, Nr. 113, Nr. 114, Nr. 115, Nr. 116, Nr. 117, Nr. 118, Nr. 119, Nr. 120, Nr. 121, Nr. 122, Nr. 123, Nr. 124, Nr. 125, Nr. 126, Nr. 127, Nr. 128, Nr. 129, Nr. 130, Nr. 131, Nr. 132, Nr. 133, Nr. 134, Nr. 135, Nr. 136, Nr. 137, Nr. 138, Nr. 139, Nr. 140, Nr. 141, Nr. 142, Nr. 143, Nr. 144, Nr. 145, Nr. 146, Nr. 147, Nr. 148, Nr. 149, Nr. 150, Nr. 151, Nr. 152, Nr. 153, Nr. 154, Nr. 155, Nr. 156, Nr. 157, Nr. 158, Nr. 159, Nr. 160, Nr. 161, Nr. 162, Nr. 163, Nr. 164, Nr. 165, Nr. 166, Nr. 167, Nr. 168, Nr. 169, Nr. 170, Nr. 171, Nr. 172, Nr. 173, Nr. 174, Nr. 175, Nr. 176, Nr. 177, Nr. 178, Nr. 179, Nr. 180, Nr. 181, Nr. 182, Nr. 183, Nr. 184, Nr. 185, Nr. 186, Nr. 187, Nr. 188, Nr. 189, Nr. 190, Nr. 191, Nr. 192, Nr. 193, Nr. 194, Nr. 195, Nr. 196, Nr. 197, Nr. 198, Nr. 199, Nr. 200, Nr. 201, Nr. 202, Nr. 203, Nr. 204, Nr. 205, Nr. 206, Nr. 207, Nr. 208, Nr. 209, Nr. 210, Nr. 211, Nr. 212, Nr. 213, Nr. 214, Nr. 215, Nr. 216, Nr. 217, Nr. 218, Nr. 219, Nr. 220, Nr. 221, Nr. 222, Nr. 223, Nr. 224, Nr. 225, Nr. 226, Nr. 227, Nr. 228, Nr. 229, Nr. 230, Nr. 231, Nr. 232, Nr. 233, Nr. 234, Nr. 235, Nr. 236, Nr. 237, Nr. 238, Nr. 239, Nr. 240, Nr. 241, Nr. 242, Nr. 243, Nr. 244, Nr. 245, Nr. 246, Nr. 247, Nr. 248, Nr. 249, Nr. 250, Nr. 251, Nr. 252, Nr. 253, Nr. 254, Nr. 255, Nr. 256, Nr. 257, Nr. 258, Nr. 259, Nr. 260, Nr. 261, Nr. 262, Nr. 263, Nr. 264, Nr. 265, Nr. 266, Nr. 267, Nr. 268, Nr. 269, Nr. 270, Nr. 271, Nr. 272, Nr. 273, Nr. 274, Nr. 275, Nr. 276, Nr. 277, Nr. 278, Nr. 279, Nr. 280, Nr. 281, Nr. 282, Nr. 283, Nr. 284, Nr. 285, Nr. 286, Nr. 287, Nr. 288, Nr. 289, Nr. 290, Nr. 291, Nr. 292, Nr. 293, Nr. 294, Nr. 295, Nr. 296, Nr. 297, Nr. 298, Nr. 299, Nr. 300, Nr. 301, Nr. 302, Nr. 303, Nr. 304, Nr. 305, Nr. 306, Nr. 307, Nr. 308, Nr. 309, Nr. 310, Nr. 311, Nr. 312, Nr. 313, Nr. 314, Nr. 315, Nr. 316, Nr. 317, Nr. 318, Nr. 319, Nr. 320, Nr. 321, Nr. 322, Nr. 323, Nr. 324, Nr. 325, Nr. 326, Nr. 327, Nr. 328, Nr. 329, Nr. 330, Nr. 331, Nr. 332, Nr. 333, Nr. 334, Nr. 335, Nr. 336, Nr. 337, Nr. 338, Nr. 339, Nr. 340, Nr. 341, Nr. 342, Nr. 343, Nr. 344, Nr. 345, Nr. 346, Nr. 347, Nr. 348, Nr. 349, Nr. 350, Nr. 351, Nr. 352, Nr. 353, Nr. 354, Nr. 355, Nr. 356, Nr. 357, Nr. 358, Nr. 359, Nr. 360, Nr. 361, Nr. 362, Nr. 363, Nr. 364, Nr. 365, Nr. 366, Nr. 367, Nr. 368, Nr. 369, Nr. 370, Nr. 371, Nr. 372, Nr. 373, Nr. 374, Nr. 375, Nr. 376, Nr. 377, Nr. 378, Nr. 379, Nr. 380, Nr. 381, Nr. 382, Nr. 383, Nr. 384, Nr. 385, Nr. 386, Nr. 387, Nr. 388, Nr. 389, Nr. 390, Nr. 391, Nr. 392, Nr. 393, Nr. 394, Nr. 395, Nr. 396, Nr. 397, Nr. 398, Nr. 399, Nr. 400, Nr. 401, Nr. 402, Nr. 403, Nr. 404, Nr. 405, Nr. 406, Nr. 407, Nr. 408, Nr. 409, Nr. 410, Nr. 411, Nr. 412, Nr. 413, Nr. 414, Nr. 415, Nr. 416, Nr. 417, Nr. 418, Nr. 419, Nr. 420, Nr. 421, Nr. 422, Nr. 423, Nr. 424, Nr. 425, Nr. 426, Nr. 427, Nr. 428, Nr. 429, Nr. 430, Nr. 431, Nr. 432, Nr. 433, Nr. 434, Nr. 435, Nr. 436, Nr. 437, Nr. 438, Nr. 439, Nr. 440, Nr. 441, Nr. 442, Nr. 443, Nr. 444, Nr. 445, Nr. 446, Nr. 447, Nr. 448, Nr. 449, Nr. 450, Nr. 451, Nr. 452, Nr. 453, Nr. 454, Nr. 455, Nr. 456, Nr. 457, Nr. 458, Nr. 459, Nr. 460, Nr. 461, Nr. 462, Nr. 463, Nr. 464, Nr. 465, Nr. 466, Nr. 467, Nr. 468, Nr. 469, Nr. 470, Nr. 471, Nr. 472, Nr. 473, Nr. 474, Nr. 475, Nr. 476, Nr. 477, Nr. 478, Nr. 479, Nr. 480, Nr. 481, Nr. 482, Nr. 483, Nr. 484, Nr. 485, Nr. 486, Nr. 487, Nr. 488, Nr. 489, Nr. 490, Nr. 491, Nr. 492, Nr. 493, Nr. 494, Nr. 495, Nr. 496, Nr. 497, Nr. 498, Nr. 499, Nr. 500, Nr. 501, Nr. 502, Nr. 503, Nr. 504, Nr. 505, Nr. 506, Nr. 507, Nr. 508, Nr. 509, Nr. 510, Nr. 511, Nr. 512, Nr. 513, Nr. 514, Nr. 515, Nr. 516, Nr. 517, Nr. 518, Nr. 519, Nr. 520, Nr. 521, Nr. 522, Nr. 523, Nr. 524, Nr. 525, Nr. 526, Nr. 527, Nr. 528, Nr. 529, Nr. 530, Nr. 531, Nr. 532, Nr. 533, Nr. 534, Nr. 535, Nr. 536, Nr. 537, Nr. 538, Nr. 539, Nr. 540, Nr. 541, Nr. 542, Nr. 543, Nr. 544, Nr. 545, Nr. 546, Nr. 547, Nr. 548, Nr. 549, Nr. 550, Nr. 551, Nr. 552, Nr. 553, Nr. 554, Nr. 555, Nr. 556, Nr. 557, Nr. 558, Nr. 559, Nr. 560, Nr. 561, Nr. 562, Nr. 563, Nr. 564, Nr. 565, Nr. 566, Nr. 567, Nr. 568, Nr. 569, Nr. 570, Nr. 571, Nr. 572, Nr. 573, Nr. 574, Nr. 575, Nr. 576, Nr. 577, Nr. 578, Nr. 579, Nr. 580, Nr. 581, Nr. 582, Nr. 583, Nr. 584, Nr. 585, Nr. 586, Nr. 587, Nr. 588, Nr. 589, Nr. 590, Nr. 591, Nr. 592, Nr. 593, Nr. 594, Nr. 595, Nr. 596, Nr. 597, Nr. 598, Nr. 599, Nr. 600, Nr. 601, Nr. 602, Nr. 603, Nr. 604, Nr. 605, Nr. 606, Nr. 607, Nr. 608, Nr. 609, Nr. 610, Nr. 611, Nr. 612, Nr. 613, Nr. 614, Nr. 615, Nr. 616, Nr. 617, Nr. 618, Nr. 619, Nr. 620, Nr. 621, Nr. 622, Nr. 623, Nr. 624, Nr. 625, Nr. 626, Nr. 627, Nr. 628, Nr. 629, Nr. 630, Nr. 631, Nr. 632, Nr. 633, Nr. 634, Nr. 635, Nr. 636, Nr. 637, Nr. 638, Nr. 639, Nr. 640, Nr. 641, Nr. 642, Nr. 643, Nr. 644, Nr. 645, Nr. 646, Nr. 647, Nr. 648, Nr. 649, Nr. 650, Nr. 651, Nr. 652, Nr. 653, Nr. 654, Nr. 655, Nr. 656, Nr. 657, Nr. 658, Nr. 659, Nr. 660, Nr. 661, Nr. 662, Nr. 663, Nr. 664, Nr. 665, Nr. 666, Nr. 667, Nr. 668, Nr. 669, Nr. 670, Nr. 671, Nr. 672, Nr. 673, Nr. 674, Nr. 675, Nr. 676, Nr. 677, Nr. 678, Nr. 679, Nr. 680, Nr. 681, Nr. 682, Nr. 683, Nr. 684, Nr. 685, Nr. 686, Nr. 687, Nr. 688, Nr. 689, Nr. 690, Nr. 691, Nr. 692, Nr. 693, Nr. 694, Nr. 695, Nr. 696, Nr. 697, Nr. 698, Nr. 699, Nr. 700, Nr. 701, Nr. 702, Nr. 703, Nr. 704, Nr. 705, Nr. 706, Nr. 707, Nr. 708, Nr. 709, Nr. 710, Nr. 711, Nr. 712, Nr. 713, Nr. 714, Nr. 715, Nr. 716, Nr. 717, Nr. 718, Nr. 719, Nr. 720, Nr. 721, Nr. 722, Nr. 723, Nr. 724, Nr. 725, Nr. 726, Nr. 727, Nr. 728, Nr. 729, Nr. 730, Nr. 731, Nr. 732, Nr. 733, Nr. 734, Nr. 735, Nr. 736, Nr. 737, Nr. 738, Nr. 739, Nr. 740, Nr. 741, Nr. 742, Nr. 743, Nr. 744, Nr. 745, Nr. 746, Nr. 747, Nr. 748, Nr. 749, Nr. 750, Nr. 751, Nr. 752, Nr. 753, Nr. 754, Nr. 755, Nr. 756, Nr. 757, Nr. 758, Nr. 759, Nr. 760, Nr. 761, Nr. 762, Nr. 763, Nr. 764, Nr. 765, Nr. 766, Nr. 767, Nr. 768, Nr. 769, Nr. 770, Nr. 771, Nr. 772, Nr. 773, Nr. 774, Nr. 775, Nr. 776, Nr. 777, Nr. 778, Nr. 779, Nr. 780, Nr. 781, Nr. 782, Nr. 783, Nr. 784, Nr. 785, Nr. 786, Nr. 787, Nr. 788, Nr. 789, Nr. 790, Nr. 791, Nr. 792, Nr. 793, Nr. 794, Nr. 795, Nr. 796, Nr. 797, Nr. 798, Nr. 799, Nr. 800, Nr. 801, Nr. 802, Nr. 803, Nr. 804, Nr. 805, Nr. 806, Nr. 807, Nr. 808, Nr. 809, Nr. 810, Nr. 811, Nr. 812, Nr. 813, Nr. 814, Nr. 815, Nr. 816, Nr. 817, Nr. 818, Nr. 819, Nr. 820, Nr. 821, Nr. 822, Nr. 823, Nr. 824, Nr. 825, Nr. 826, Nr. 827, Nr. 828, Nr. 829, Nr. 830, Nr. 831, Nr. 832, Nr. 833, Nr. 834, Nr. 835, Nr. 836, Nr. 837, Nr. 838, Nr. 839, Nr. 840, Nr. 841, Nr. 842, Nr. 843, Nr. 844, Nr. 845, Nr. 846, Nr. 847, Nr. 848, Nr. 849, Nr. 850, Nr. 851, Nr. 852, Nr. 853, Nr. 854, Nr. 855, Nr. 856, Nr. 857, Nr. 858, Nr. 859, Nr. 860, Nr. 861, Nr. 862, Nr. 863, Nr. 864, Nr. 865, Nr. 866, Nr. 867, Nr. 868, Nr. 869, Nr. 870, Nr. 871, Nr. 872, Nr. 873, Nr. 874, Nr. 875, Nr. 876, Nr. 877, Nr. 878, Nr. 879, Nr. 880, Nr. 881, Nr. 882, Nr. 883, Nr. 884, Nr. 885, Nr. 886, Nr. 887, Nr. 888, Nr. 889, Nr. 890, Nr. 891, Nr. 892, Nr. 893, Nr. 894, Nr. 895, Nr. 896, Nr. 897, Nr. 898, Nr. 899, Nr. 900, Nr. 901, Nr. 902, Nr. 903, Nr. 904, Nr. 905, Nr. 906, Nr. 907, Nr. 908, Nr. 909, Nr. 910, Nr. 911, Nr. 912, Nr. 913, Nr. 914, Nr. 915, Nr. 916, Nr. 917, Nr. 918, Nr. 919, Nr. 920, Nr. 921, Nr. 922, Nr. 923, Nr. 924, Nr. 925, Nr. 926, Nr. 927, Nr. 928, Nr. 929, Nr. 930, Nr. 931, Nr. 932, Nr. 933, Nr. 934, Nr. 935, Nr. 936, Nr. 937, Nr. 938, Nr. 939, Nr. 940, Nr. 941, Nr. 942, Nr. 943, Nr. 944, Nr. 945, Nr. 946, Nr. 947, Nr. 948, Nr. 949, Nr. 950, Nr. 951, Nr. 952, Nr. 953, Nr. 954, Nr. 955, Nr. 956, Nr. 957, Nr. 958, Nr. 959, Nr. 960, Nr. 961, Nr. 962, Nr. 963, Nr. 964, Nr. 965, Nr. 966, Nr. 967, Nr. 968, Nr. 969, Nr. 970, Nr. 971, Nr. 972, Nr. 973, Nr. 974, Nr. 975, Nr. 976, Nr. 977, Nr. 978, Nr. 979, Nr. 980, Nr. 981, Nr. 982, Nr. 983, Nr. 984, Nr. 985, Nr. 986, Nr. 987, Nr. 988, Nr. 989, Nr. 990, Nr. 991, Nr. 992, Nr. 993, Nr. 994, Nr. 995, Nr. 996, Nr. 997, Nr. 998, Nr. 999, Nr. 1000.

Grund, M. Emma 4 Nr. 27580. Erhielt den Namen „Grund“.

7. (Kalt.-Nr. 129) der Gebten & Schwarting, Großenmeer (Süd, Hülling, Reußhaid), brauner, A. Dieter, M. Dietzelma Nr. 37578. Erhielt den Namen „Dietzelma“.

8. (Kalt.-Nr. 146) des D. Meinardus, Stollhamm (Fr. Wulff, Hülling), schwarz, r. Hüft etwas weiß, 1931 Füllener, A. Grunewald, M. Pr. Tute Liebhaber Nr. 25370. Erhielt den Namen „Grundstein“.

9. (Kalt.-Nr. 147) des G. Gramberg, Bollenhagen (A. Hülter, Bollenhagen), braun, Stern, Schnippe, l. Hüft weiß, 1931 Füllener, A. Reus, M. Pr. Tute Herzmunde Nr. 33671. Erhielt den Namen „Regina“.

10. (Kalt.-Nr. 148) des Jacobus Dam, Jever-Grashaus (Fr. Seeren, Helmstedt), schwarz, Stern, beide Vorderfüße und Hinterfüße weiß, 1931 Füllener, A. W. Blof, M. Hülter Nr. 23940. Erhielt den Namen „Vater“.

Die Gesamtzahl der angeführten Hengste beträgt mithin 6, davon 2 im südlichen und 5 im nördlichen Kreisgebiet.

In Haupt- und Angeldsprämien sowie Staats-Ehrenpreisen wurden zuerkannt: die Hauptprämie (500 RM) erhielt D. Meinardus, Stollhamm, für den Hengst „Germanus“ (Kalt.-Nr. 60). Der Züchter dieses Hengstes, Gustav Harbers, Stollhamm, erhielt den für den Kreisgebiet „A. o. b.“ ausgeschriebenen I. Staats-Ehrenpreis. Die Hauptprämie (400 RM) erhielt Gerh. Nachaus, Schweiburg, für den Hengst „Germano“ (Kalt.-Nr. 18), und G. Klatt, Klein-Rohlförden, für den Hengst „Germanus“ (Kalt.-Nr. 18). Desgleichen wurden den Züchtern dieser beiden Hengste: Fr. Weiners, Altrup, und Th. Weier, Goldhaus, die beiden weiteren zur Verfertigung lebenden Staats-Ehrenpreise zuerkannt.

Durch Zuerkennung je einer 2. Angeldsprämie (300 RM) wurden ausgezeichnet: die dreijährigen Hengste „Helmut“ (Kalt.-Nr. 80) des G. Wörner-Campeln, „Grundstein“ (Kalt.-Nr. 146) des D. Meinardus-Stollhamm, „Regina“ (Kalt.-Nr. 147) des G. Gramberg-Bollenhagen und „Vater“ (Kalt.-Nr. 148) des Jacobus Dam-Jever-Grashaus.

Erfreulicherweise fand nach Schluß der Förmung noch ein ziemlich lebhafter Handel statt, bei dem weit mehr Tiere, auch teils zu annehmbaren Preisen, veräußert wurden, als man erwartet hat. Näheres über die erfolgten Verkaufsgeschäfte in nächster Nummer.

* Aufzuchtungs-Kirche. Von zukünftiger Stelle erhalten wir folgende Mitteilung: Ueber die Gebühren für die Aufzucht von Säuglingen in der Aufzuchtungs-Kirche sind Gebühren in Umlauf gesetzt worden, daß diese viel zu hoch seien. Zur Klarstellung des Sachverhalts werden die vom Kirchenrat beschlossenen Sätze hier mitgeteilt: für Aufzucht eines Säuglings in einer Stube und Aufzucht des Säuglings im Einsegnungsraum für die Trauerandacht 5 RM; für die Aufzucht eines Säuglings vor dem Altar 5 RM; für Orgelspiel bei der Trauerandacht 5 RM. Auf Anordnung der Gemeindepfarrer kann bei Minderbemittelten die Gebühr ermäßigt oder erlassen werden.

* St.-Lambertingerdies. Am kommenden Sonntag wird Missionar Pie's aus Bremen den Kindern des St.-Lambertingerdiesbesuches aus der Mission, besonders aus jenem Bienen in Württemberg, erlassen.

* Die Schlachthofmärkte dieser Woche zeigten in vielen Fällen eine leichte Besserung der Preise und des Geschäftsganges; nach monatelanger Pause ergab sich für Großvieh in Köln sogar eine belebte Tendenz. Ob die Besserung der Lage auf den für die hiesige Landwirtschaft maßgebenden großen Schlachthofmärkten von Dauer sein wird, ist — so schreibt man uns — zum großen Teil in die Hand der Beschäler (Landwirte und Viehhändler) gelegt dadurch, daß trotz der verlodend ercheinenden Vorteile stets noch an die Knappen, nur dem heutigen Bedarf entsprechenden Zuhören festgehalten wird. Eine für ganz Deutschland einseitige Tendenz wird sich trotzdem niemals ergeben, da die Bedarfsfrage stets örtlich beeindruckt wird. So waren denn auch in dieser Woche einzelne Marktorie für Großvieh ungünstig. Die Nachfrage ist infolge der stets noch findenden Einkommensverhältnisse weiter zurückgegangen und brachte deshalb für Käufer fast auf der ganzen Linie weiter weiche Preise. Für Schweine hat sich die Nachfrage etwas gehoben. Dafür war der dieswöchentliche Markt nicht ausnehmend, was mit einer einzigen Ausnahme ein Anzeichen der Preise um 2 bis 4 RM je Zentner Lebendgewicht zur Folge hatte. Weichens handelt es sich um den Ausgleich des Preisrückganges der Vorwoche, so u. a. auch in Bremen. Der heutigen Zeit vorbehalten bleiben die gewöhnlichen Preisvermutungen von einer Woche zur anderen, die vor dem Kriege in dem jetzigen Ausmaß niemals erlebt wurden. Es ist heute deshalb auch einfach unmöglich, bei der ungelärten Lage für die Zukunft Preisvermutungen zu machen, die sich auf einen solchen Zeitraum erstreckt hat, der mit dem Westfälischen Gold nicht in Einklang steht. — Uns erfreulich ist zu bezichtigen, daß die Nachfrage nach Milch und Molkerei aller Art nicht nur ungehalten, sondern sich sogar noch um einen geringen Hundertsatz gehoben hat. Das trifft auch für Ferkel zu, die von solchen Bedarfsgebieten jetzt eher gekauft werden, wo wegen bestehender Seuche oder Seuchengefahr eine Vorkaufung der Mäherkälber nicht gestattet. Weideweidung hat im Preis gewonnen, da sich die Landwirte nicht entschließen, die Mäherkälber zu verkaufen, bis ein Preis von 0,20 RM je Pfund Lebendgewicht, bzw. 120 bis 200 RM je Stück nicht zu veräußern. Im ganzen zeigt sich die Marktübuna stets als ein wechselföhres und manchmal gegenföhliches Gut und Gut, Auf und Ab.

* Die Seuchen-Verordnung für den Zentralviehmarkt obligatorisch. Die Marktverwaltung hat im Einvernehmen mit dem Stadtmarkt für die von der „Interessengemeinschaft der Käufer und Verkäufer am Zentralviehmarkt zu Odenburg i. D.“ vorgelegten Satzungen für den Selbsthilfe-„Seuchenfonds“ nach einander Prüfung gefertigt für obligatorisch erklärt. Es ist somit für einen etwaigen Seuchen-Ausbruch bei den Marktieren ein hinreichender Schutz gegeben. Die Seuchengebühren werden von der Marktverwaltung zusammen mit den übrigen Auftragsgebühren eingezogen und monatlich dem Konto „Seuchenfonds“ bei der „Städtischen Sparkasse“ zugeführt.

* Sonderveranstaltungen auf dem Zentralviehmarkt. Der „Odenburger Herdbuch-Verein“, Vorsitzender Dr. Schimmler, nimmt in diesem Jahre für seine Hauptbullenförmung erstmalig den Zentralviehmarkt in Anspruch, weil daselbst die wertvollsten Tiere in den großen Hallen vorteilhaft untergeleitet werden können. Damit wird einem langjährigen Wunsch der Züchter, namentlich aus dem südlichen Kreisgebiet, entsprochen. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 9. März, statt. — Eine Bullen-Aufförmung mit Bullen-Auktion, die in erster Linie für die Deckung des Bullenbedarfs im eigenen Kreisgebiet anberaumt wird, findet am Donnerstag, dem 17. März, statt. Für die Bullen-Auktion herrscht trotz der ungünstigen Lage in der Viehzucht schon jetzt ein reges Interesse. Somit steht zu erwarten, daß die Auktion, die im Vorjahre neu eingeführt wurde und sich dabei befandlich bestens bewährte, eine günstige Gelegenheit für befandlichste Verwertung der erheblichen Jungtiere bietet, zumal auch Käufer aus den Bedarfsgebieten im Reiche für diese Auktion ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben.

* Kursus. Wöchentlichen Kursus entsprechend wird die Abhaltung eines Abendkursus in bürgerlichem Kodex, einschließlich Vaden, geplant. Der Kursus wird einmal wöchentlich, mit Rücksicht auf berufstätige Teilnehmerinnen, abends von 19.30 Uhr an stattfinden unter Leitung der hauswirtschaftlichen Lehrerin Fräulein Selene Wempe, die den vor kurzem beendeten hauswirtschaftlichen Kursus für jugendliche weibliche Erwerbslose mit Erfolg zum Abschluß gelangt hat. Die Kosten, einschließlich des Essens, werden billigt berechnet und richten sich nach der Zahl der Teilnehmerinnen. Nähere Auskunft wird, wie aus der Anzeige hervorgeht, heute, morgen und Sonnabend im Vereinslokal Mitterstraße 71, erteilt, wo auch Anmeldungen schon entgegengenommen werden.

* Die Deutschlandsfahrer in Odenburg. Programmgemäß trafen gestern um 10 Uhr die Deutschlandsfahrer in Odenburg ein. Ein vor der Depotsperre auf dem Friedemannsplatz angefahrter Laufschreckenwagen der Deutsch-Niederländischen Betrouten-Gesellschaft verließ schon einige Zeit vorher ihre Ankunft und führte den vielen Menschen, die die Hengstförmung zum Pferdemarkt geführt hatte, durch flotte Weisen die Zeit. Unter den Anwesenden bemerkte man auch Herren vom Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des D.V.C., unter dessen Kontrolle die Fahrt erfolgt. Wenige Minuten nach 10 Uhr kamen dann die Wagen, alle einheitlich in roter Lackfarbe gehalten, angefahren. Es sind 18 Personen- und Lastkraftwagen. Sie haben auch schon die Zulassungsförmung für die Straße und damit seine Wirtschaftlichkeit erweisen. Die Fahrt ging von Hamburg durch Weidenburg und Hülling. Jetzt kamen die Fahrzeuge von Bremen und trafen nach einer halbtagelangen Pause die Weiterfahrt nach Hülling an, wo ebenfalls kurze Zeit gemacht wurde. Einmalig war das nächste Ziel der geförmten Tagesfahrt. Dort wurde ebenfalls ein Vertrag beauftragt. Die gesamte Route und sonstige Einzelheiten sind aus dem Artikel und der Karte im „Nachrichtenport“ vom 7. Februar zu entnehmen.

* Vortragsabend, zusammengeleitet vom Vereinsbüro Robert Wolf, Ingenieur, in Odenburg, Adorfstraße. Strafe, Gebrauchsmuster: Kaffeemaschine, Jacob Hülter, Odenburg, Al. Bahnhofstraße 5. Josef Bohndorf, Wagn in Wölm, auf elektrische Heizkörper. Zeitungsmaaschine, Heinz Köber, Odenburg.

* Bekandene Prüfung. In der technischen Staatslehranstalt zu Bremen befanden folgende Gemeindeförmung erster Klasse ihre Prüfung als Schiffingenieur: die Herren Heinrich Hülter aus Odenburg, Karl Wülling und Hans Gördes aus Eickfeld.

Wirken der Vereine warnten mit ausgezeichneten Darbietungen auf. Das Wohlwollen der Teilnehmer...

Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend in Zeitens...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

men der NSDAP. Er wies zunächst darauf hin, daß diese Verammlung eigentlich eine Verammlung der NSDAP...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

vereins über die Verhandlungen des Stadtmagistrats mit den Gewerbetreibenden unserer Stadt...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Wahlkreise. Die Ortsgruppe Dänlshorst der NSDAP, gegründet. Die Nationalsozialisten hatten am Sonnabend...

Werthständige Kapitalanlage. Billig zu verkaufen: ca. 20 ha bestes Marichland. Hub. Weber, amtlicher Auktionator.

Hotel. In der Mitte, der Stadt an einträglicher Lage, bestens renoviert. Der Bündenerverein bietet im Abnahme seiner Waren im letzten Stände der Markthalle...

Kleine Anzeigen. Gute Ziege. 11-jähriger Bulle. Wacht. Hühner.

Verkaufe nahe am Halben liegende. Quene, glatte Gau und größere Bullenhäuler. Schlafzimmer. Ehhorn. Union-Briketts. Fr. Stühnenberg. Sandstelle.

Verkaufe nahe am Halben liegende. Quene, glatte Gau und größere Bullenhäuler. Schlafzimmer. Ehhorn. Union-Briketts. Fr. Stühnenberg. Sandstelle.

2. Beilage

zu Nr. 41 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 11. Februar 1932

Eine machtvolle Kundgebung oldenburgischer Genossenschaftler

Außerordentliche Generalversammlung der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank Ehrendes Andenken an Direktor Propping — Das Verhalten zur Preukenkasse — Die Zugehörigkeit leitender Herren zur Lage

Unter außergewöhnlichem Andrang der Teilnehmer aus allen Teilen des Landes tagte gestern nachmittag im Saale des Hotels „Graf Anton Günther“ die außerordentliche Generalversammlung der „Oldenburgischen Landwirtschaftsbank“ e. G. m. b. H. Die Leitung der Versammlung lag in Händen des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Gemeindevorstehers Vogt, Burghave. Nach Eröffnung der Sitzung und Erledigung der gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten ging der Vorsitzende auf die traurige Veranlassung zur Abhaltung dieser außerordentlichen Generalversammlung ein und widmete dem

Andenken des verstorbenen Bankdirektors Propping zu Herzen gehende, ehrende Worte. Er würdigte dabei die unergänzlichen Verdienste des Dahingegangenen nicht allein um die Genossenschaften, sondern im gleichen Maße um die gesamte oldenburgische Landwirtschaft, Verdienste, die ihm das volle Vertrauen des gesamten Oldenburger Landes sicherten und seinen Tod deshalb als umso schmerzlicheren Verlust empfinden lassen. (Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen.)

Direktor S a y e erläuterte sodann in ausführlicher Rede den Bericht des Vorstandes. Er erinnerte daran, daß in den während der letzten Tage in allen Bezirken des Landes stattgehabten Versammlungen die Lage bereits beleuchtet sei und diese Versammlungen

eine uneingeschränkte Einigkeit der Genossenschaftsvertreter gezeigt hätten. — Menschlich sei es verständlich, daß sich an den plötzlichen Tod eines Bankleiters Gerüchte knüpfen; aber die Ehre des Dahingegangenen ist und bleibt unangefastet. Der Verstorbene ging dahin als ein Mann mit reinem Herzen und reinen Sünden. Und ebenso wie es um den untafeligen Ruf des Herrn Propping steht, stellt sich auch

die Lage der Landwirtschaftsbank als geklärt und unangefastet dar.

Es steht allein hinter den der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank angegliederten Spar- & Darlehnskassen ein steuerbares Vermögen nach amtlichen Angaben im Gesamtbetrage von rund 200 Millionen Reichsmark. Die insgesamt bei der Preukenkasse seitens der Bank in Anspruch genommene Summe. Die Eigenart unserer Landwirtschaft als vorwiegend Viehwirtschaft betreibend bringt es mit sich, daß größere Entlastungen in Anspruch genommener Kredite erst im Herbst eintreten. Dazu kommt, daß die augenblicklich niedrigen Vieh- und Schweinepreise auf die Rückzahlungs-möglichkeiten nicht ohne Einfluß bleiben.

Propping brach zusammen unter der Wucht der an seine Arbeitskraft gestellten Anforderungen

Die Besserung der Vieh- und Schweinepreise würde sofort eine merklige Entlastung bringen. — Der geschäftsführende Direktor des Landwirtschaftsbank wurde mit allem Nachdruck betont werden müssen, Forderungen werden abzu-gelassen. Denn die Landwirtschaft muß erkennen, daß die Genossenschaft der Bank sei, auf dem sie steht. — Redner erwähnte die Verhandlungen mit der Preukenkasse und be-tonte, daß der Landwirtschaftsbank von dieser Seite nicht nur keine Kredite gefündigt seien, sondern

daß die Preukenkasse im letzten Jahre der Land-wirtschaft weitere Betriebsmittel zur Verfügung gestellt hätte

Andererseits sei aber auch von Oldenburg aus in Herbst vorigen Jahres das menschenmögliche an Rückzahlungen ge-leistet worden, besonders, wenn man die wirtschaftlichen Ver-

hältnisse des Oldenburger Landes berücksichtigt. — Nebst-her ging Johann auf die Verhandlungen mit der Preukenkasse kurz vor und nach dem Hinscheiden des Herrn Direktor Propping ein, die darin gipfelten,

daß die Preukenkasse zunächst die Forderung stellte, eine dauernde Vertretung ihres Hauses bei der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank zu unterhalten. Die Vertreter Oldenburgs sahen in dieser Maßnahme eine mit der ruhigen Weiterentwicklung des Geschäftes des gesamten Genossenschaftswesens des Landes nicht zu vereinbarende Forderung und lehnten deshalb das Ansuchen der Preukenkasse bei gleichzeitiger Unterbreitung eines Gegenantrages ab.

Sie machten in den Verhandlungen geltend, daß bei Besol-gung des Wunsches der Preukenkasse gerade die individuelle Behandlung der Kreditnehmer, wie sie nur in einem kleinen Bezirk, wie dem Oldenburger Lande, üblich war, und auch gerade in Berlin bisher als besondere Stärke unseres heim-ischen Genossenschaftswesens unumwunden anerkannt wurde, nicht nur gefährdet, sondern mit Sicherheit zerstört würde; ebenso erschaie das uneingeschränkte Recht der Selbstverwal-tung als eine der nicht anzugehenden Vorbedingungen für das Weiterbestehen und für die gesunde Weiterentwicklung des oldenburgischen Genossenschaftswesens überhaupt. — Der Vortrager in einer politischen Zeitung, daß sich die Land-wirtschaftsbank gegen die Beschlüsse der Preukenkasse nicht gemehrt habe, sei aus dem dargestellten Umständen ebenso un-berührendlich wie unzutreffend. Ebenso hinwärtig seien die von demselben Blatt getragenen persönlichen Angriffe wegen der Zugehörigkeit leitender Herren der Landwirtschaftsbank zur Lage.

Dies um so mehr, als die in Frage kommenden Herren be-reits im Interesse der unumgänglich notwendigen Einig-

Otto Behrends Tee in den gelben Paketen

Der **ECHTE** aus Ostfriesland

jetzt noch billiger	0,3 Neunzig das Viertel 0.90	0,3 ROT das Viertel 1.00	0,3 BLAU das Viertel 1.10	0,3 GOLD das Viertel 1.20
---------------------	------------------------------	--------------------------	---------------------------	---------------------------

Fordern Sie sich 0,3 Probetafeln

Marcella liegt — Kurs Standesamt!

Roman von Senta Neckel
Copyright by Verlag Presse-Zeigendienst, Berlin W 35
14. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Der dicke Bürgermeister von Moceto, Senor Muchalla, hatte es sich nicht nehmen lassen, die beiden vom Himmel Gefallenen als seine Gäste zu beherbergen. Man hätte den guten Mann und seine dicke Ehefrau auf das Beste be-liebig, wenn man die Einladung nicht angenommen hätte, außerdem gab es in Moceto nur einen Gasthof, der wohl schon zur Zeit des Don Quixote als veraltet verfahren ge-wesen sein mußte. Die Bürger von Moceto waren alle aus wie dicke Sando Panjas, in diesem weltfernen Ort (sic!) die Zeit seit Jahrzehnten festgehalten zu sein.

Aber ein Telefon gab es, und die Verbindung mit Barcelona war nach einigen Minuten hergestellt. Der Belkan stand auf dem Stadtplatz, der Bürgermeister hatte befohlen, daß Tag und Nacht einer der dem Flügeln Wache halten sollte, obwohl Marcella erklärte, keine Angst im das Geelen — oder besser gesagt — Maschinenheil des Postkassens zu haben, denn die Bewohner Mocetos hatten viel mehr Angst vor der Maschine als vor einem Kampftrupp Barcelona hatte verprochen, sofort per Auto Motoren zu schicken, die sich des franten Belkans annehmen würden.

Marcella fand es in Moceto recht überaus. Seit sie aus dem Fliegerdreh herausgeschüttelt war, wurde sie auch von der dicken Frau Bürgermeister als gleichwertiger Mensch an-erkannt, und als sie gar jedes der neun Kinder sich fand, da hätte sie das Herz der Dame des Hauses gemountet.

Gormi ging wie im Traum weiter. Moceto war eine Zündkapsel für sein futuristisch geheiztes Herz. Uralte Kirchenbücher wurden ihm mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt, das ganze Städtchen war sich darzu, daß ein so gelehrter Mann sich mit ihren Angelegenheiten befaße.

Marcella hatte entdeckt, daß am Abend in einem kleinen städtischen Haus ein Film gezeigt werden würde. Kien-topp in Moceto, das mußte etwas Wunderbares sein.

Wir müssen dahin gehen, Alexander, wir sind, wir müssen. Ich gehe leidenschaftlich gern ins Kino und nun erst hier am Ende der Welt! Gormi lächelte, er konnte sich nicht erinnern, wann er das letztemal in einem Film gewesen war, aber wenn Marcella ihre lebenden Kindertragen machte, dann hätte er ein Ziehn sein müssen, wenn er nein sagen wollte.

Der Kinoabend war ein Erlebnis! Der Kien-topp — man konnte mit dem besten Willen und trotz allen Entgegen-kommens nur „Kien-topp“ sagen. Das war nicht inoffiziell oder bloßiert — nach Moceto führte halt kein Kinoplatz — man hatte eine Zieckampfarne, pompant und grandios — für den Bau eines anständigen Kinos schickte deshalb Geld und Luft.

Die Vorbürdung begann um 11 Uhr nachts, am Tage sei es nämlich zu heiß im geschlossenen Raum.

Marcella war furchtbar aufgeregt, sie fand die Sache herrlich, auch Gormi wurde von ihrer Freude angefaßt. „Jugendliche haben Zutritt“, dieses Schild zeigte aber, in Spanien haben Jugendliche immer Zutritt — von der zweiten Lebenswoche an aufwärts.

„Alexander, ist das nicht so wie ein „Ein-Kind-Frei-tag“ im Zirkus Ruzsch? flüsterte Marcella mit glänzenden Augen und strahlte Gormis Arm.

„Hier scheint ein glückliches Familienleben zu herrschen“, erwiderte Gormi und zeigte auf die Familien, die geschlossen eintrafen: Vater, Mutter und diverse Kinder, das jüngste friedlich schlafend an der Mutter Brust, der sechsjährige Stammhalter schon selbstbewußt, zerzaute stärkste im sich spüend.

„Wo ist denn die Kasse, wir wollen sehen, daß wir gute Plätze kriegen, damit man alles gut überblicken kann.“ Mar-cellula sah sich suchend um, aber es stellte sich heraus, daß von einer Kasse nicht die Rede sein konnte. In einem Vorräum, wo es penitent nach Anschlag und Zuebeln stand, drängten sich die Leute zusammen. Alle waren ausgelassen fröhlich, keiner schimpfte, keiner nahm es übel, wenn er versehentlich mal unordentlich in die Seite gestoßen wurde.

Eine bunte Gesellschaft hatte sich hier zusammengefun-den, Arbeiter in den typischen roten Kostas mit dem drei-eckigen blauen Holstuch spundet ungerührt ihren Tabakstift auf die feinen Schuhe der „frutarias“ der Mädchen aus den Apfelsinenplantagen, deren Finger im Laufe des Tages hunderte von Apfelsinen in das obligate Seidenpapier drehen. Meistens waren diese Mädchen schon mit ein oder zwei Kindern begleitet, die im wahren Sinne des Wortes aus ihrer Mutter „hingen“. „Rechtliche Burken doch brüder“, flüsterte Marcella, und zeigte auf ein paar dicke Bürger mit breiten, schwarzen Hüften und dem handbreiten roten Seber-gürtel, in dem durch Fäden und Fruchthandel sie verdiente Weiten verbergen. In ihrem Arm hingen typische Frauen mit feurig gekämmten Zöpfen, unerschrocken Augen, aber schon etwas verquollenen Gesichtern. Selbstverständlich waren sie schwarz gekleidet mit Schleiern, hohem Stehtragen und langen Ärmeln, bei vierzig Grad im Schatten liefen sie auch so um.

„Sagen Sie, Alexander, wo sind nun eigentlich die Carmen mit der Zigarette und der roten Nelke zwischen den Lippen?“

„Die gibt es nur in der Oper, kleines Mädchen, Zigaretten sind hier unerschwinglich teuer und unbeschei-dlich schick.“

„Es fängt an!“ mahnte Marcella und zog Gormi zu dem hadlichen Soldat, der die Kasse erbeute und wo jedem gegen Zahlung einiger Reizen eine Papforte mit einer Nummer in die Hand gedrückt wurde an Stelle eines Billets. Nummerierte Pläße gab es natürlich nicht, „wer zuerst kommt, hat die besten“, hieß die Parole.

Der Saal sah aus wie eine zum Gemischtest zurecht-gemachte Scheune. Festgeklammert schwebten erste voll-kommen das Partet, außerdem war er praktisch, weil sich hier der ausgespuckte Driem besser eintrat und die Babys konnte man ja auch nicht auf Werfertepischen „abhalten“.

„Mit leuchtenden Augen blühte Marcella um sich. Hier sah sie die spanische Volkstheater ohne Schleiern, wie sie einem in den großen Städten nicht begegnet.“

„Ob sie einen Tonfilm spielen?“ meinte sie flehentlich, dann aber setzte sie hinzu „hoffentlich nicht, hoffentlich gibt es hier noch einen richtigen Anlager, wo wie das in den ersten Zeiten des Films war, und wie man es in ganz kleinen Groschenkinos im Norden Berlins noch findet.“

Natürlich, der Anlager war vorhanden, der Tonfilm war noch nicht bis Moceto vorgebrungen und Gott sei's ge-lagt, in Spanien gibt es so viele Analphabeten, daß der Erklärer unentbehrlich ist.

Ein gelendes Trillerpfeifenkonzert unermüdet mit Säuglingsgeschrei kündete an, daß alle da waren, und daß man anfangen könne. Im selben Moment schumpften auch die roten Papierampeln zu kleinen Flämmchen zusammen, es ging los.

Auf der Leinwand begann es zu regnen, es regnete in Strippen, in Bindfäden, in Korndähnen, so alt war der Filmstreifen. Aber das tat der Freude nicht den geringsten Ab-bruch, was man nicht mehr genau sehen konnte, das wurde ja erklärt.

„Garry-Biel- oder Wildschiffle, das schien in Moceto der Inbegriff aller Kunst zu sein. Sie offer einer farb, je-muliger der angurwende Held das blonde Mädchen aus dem Klauen der Schurken befreit, desto heftiger rief und schliefte man Heilall, desto höher wurden die fünfzigsten ein- und zweijährigen „Bombinos“ gehoben, damit sie auch alles sahen. Ein kleiner Knirps, der trauerbetoren und un-unterschiedlich zwischen Vaters Beinen mit Kaugummi und Weichen hielte, wurde immer unruhig in den Rücken ge-tupft, wenn es besonders aufregend war, damit ihm nichts entging.“

Am schönsten war, daß alle zehn Minuten Pause war. Dann begann das Geselch für die Bombenverfänger. Auch mußte man ja ab und zu einmal Wasser trinken aus der Kriebisflasche, wo der Wassertrahl in hohem Bogen in die aufgesperrten Mäuler spritzte. Marcella hatte eine unendliche Lust, auch einmal so das Wasser zu trinken, sie wollte Frau Muchalla fragen, ob sie nicht auch so eine herrliche Flasche hatte.

Unangiert wurden Familien- und Ehegeheimnisse über drei Reihen hinweg den hohen Nachbarn mitgeteilt, aber da alles durcheinander schrie, fiel keiner auf. Ueberhaupt das Geschrei war die Hauptsache! Wenn auch der Rücken von den hohen Holzbanen schmerzte, wenn man sich auch nicht vor dem eindringenden Winden und Nebendampfen schützen konnte, man brülte laut und begeistert. (Fortsetzung folgt)

Zeit der Organisation aus der Lage ausgeschlossen seien. Die Herren brachten also der Organisation ein großes persönliches Opfer. (Bravo!) Politische Neutralität im Genossenschaftswesen ist heute das notwendige Erfordernis. Wer das nicht einleuchtet, tut etwas, was der gesamten Landwirtschaft des Landes schwerere Schäden bringen muß. Die jahrzehntelang erfolgreich betriebene Aufbaubarbeit würde gerichtet werden, wenn nicht nach ausschließlich wirtschaftlichen Gesichtspunkten, sondern unter dem Einfluß parteipolitischer Strömungen die Dinge im Genossenschaftswesen weiterhin geleitet würden. Die Verwaltung der Landwirtschaftsämter ist einzuwickeln, diese altbewährten Gesichtspunkte unter allen Umständen weiter zu vertreten und zu verteidigen. Deshalb geht der Ruf der Verwaltung an die Generalversammlung: „Setzen Sie sich über alles Kleinliche hinweg und seien Sie einig!“ (Lebhaft, langanhaltender Beifall.)

Verbandsdirektor Ohmstedt begrüßte mit klappen Worten die Ausführungen des Vordemers. Er betonte und versicherte, daß Vorstand und Aufsichtsrat der Bank, ebenso wie die Leitung des Verbandes der obdenburgischen Landw. Genossenschaften, seiner Überzeugung nach die Rechte und Belange Obdenburgs aufs tatkräftigste vertreten haben und vertreten werden.

Herr Wischhoff, Cobensholt, widmete auch seinerseits den Verdiensten des dahingegangenen Direktors Proping warme Worte und erkannte unumwunden die Arbeit der Verwaltungsgorgane der Landwirtschaftsämter wie auch des Verbandes an. Er gab ein ausführliches Bild von der Not, die bereits breite Schichten, namentlich der kleineren Landwirte des Landes, ergriffen hat. Die dann folgenden Ausführungen des Redners, die sich auf die vorhin erwähnten Darstellungen eines Parteimitgliedes stützten und sich mit der Lagenfrage befaßten, fielen bei der weitestgehenden Uebereinstimmung der Versammelten auf lebhaftesten Widerpruch. — In längerer Aussprache wurden von verschiedenen Seiten die Ausführungen des Redners ins rechte Licht gerückt und zurückgewiesen.

Auf Antrag aus der Versammlung ging man dann zum nächsten Punkt der Tagesordnung, „Wahl eines Vorstandes mitglieders“, über. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates trug den einstimmig gefaßten Beschluß des Aufsichtsrates vor, der dahin ging, den bisherigen stellvertretenden Direktor, Herrn Georg Strudthoff, in den Vorstand zu wählen.

Ein Gegenantrag, von Herrn Wischhoff gestellt, die Wahl um 14 Tage zu verschieben, wurde abgelehnt, weil die Versammlung den politischen Hintergrund einer solchen Forderung erkannte und nicht billigen konnte. Die durch Stimmentzettel vorgenommene Wahl ergab eine klare Mehrheit von 95 Stimmen bei insgesamt abgegebenen 111 Stimmentzetteln.

Herr Peters, Altführer, wies sodann nochmals auf die unumgänglich notwendige Einigkeit hin und sprach seine Freude darüber aus, daß die vorgenommene Wahl das Vertrauen zur Landwirtschaftsämter und ebenso zum Verbande erwiesen habe. Namens der Bezirksgruppe des Amtsverbandes Barel unterbreitete er der Versammlung nachfolgende Entschlüsse und hat um deren einstimmige Annahme:

„Die Bezirksgruppe des Amtsverbandes Barel stellt den Antrag, die Generalversammlung möge folgende Entschlüsse annehmen:

Die am 8. Februar 1932 in Obdenburg tagende außerordentliche Generalversammlung der Obdenburgischen Landwirtschaftsämter spricht dem Vorstand und Aufsichtsrat der Bank ihr uneingeschränktes Vertrauen aus. Sie verlangt aber von den Verwaltungsgorganen der Bank und von der Leitung des Verbandes der obdenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, daß diese Stellen, wie es bisher geheißen ist, alles tun, um die Selbstständigkeit und die Selbstverwaltung der Obdenburgischen Landwirtschaftsämter zu sichern.

Die Generalversammlung erwartet, daß der Reichsverband, als Spitzenorganisation der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die von den Vertretern Obdenburgs bei den Verhandlungen mit der Preussenfasse dargelegten Grundzüge mit allem Nachdruck und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vertritt.“

Diese Entschlüsse wurden einstimmig unter dem Beifall der Versammelten angenommen. — Direktor Strudthoff, dem von dem Vorsitzenden das Ergebnis der Wahl mit warmen Worten bekanntgegeben wurde, dankte mit warmen Worten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, sein Bestes zu tun, sich dieses Vertrauens jederseits und jeden Ortes würdig zu erweisen. — Nach Verlesung der Niederschrift der Generalversammlung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gerüchte um den Werbesüßterverband

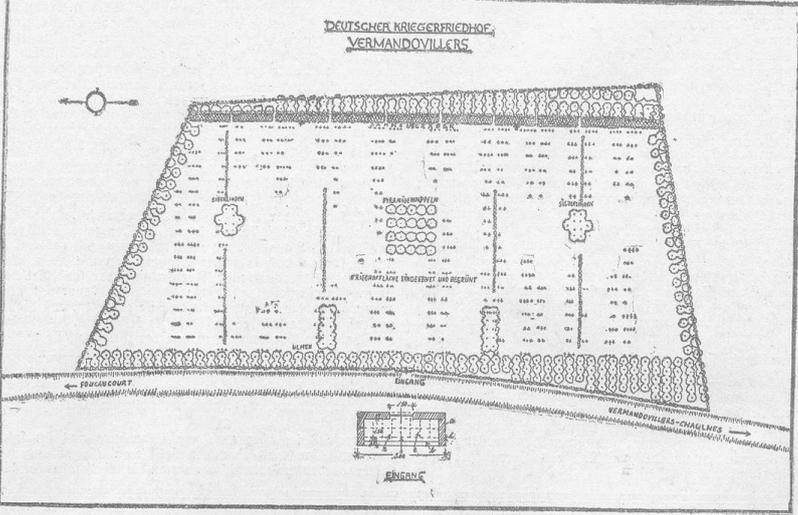
Während der Heugitterung ging in der Stadt und insbesondere unter den ländlichen Bewohnern das Gerücht, daß dem Werbesüßterverband sei man größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Wie wir von zuständigen Seiten erfahren, entbehren diese Gerüchte leider nicht jeder Begründung. Ende Januar b. J. hat der Vorstand des Werbesüßterverbandes festgestellt, daß die Werbungsstaffel festliche Auftritte aufweist. Ob es aber angebracht ist, von Verunreinigungen zu reden, kann zur Zeit noch nicht übersehen werden. Die Untersuchungen sind nach jeder Richtung hin in vollem Gange. Der Verbandsvorstand hat alle Schritte unternommen, die zu einer Aufklärung und zu einer Sicherung des Falles führen können. Leider erfährt die Unternehmung der Angelegenheit dadurch eine gewisse Verzögerung, daß der Rechnungsführer des Verbandes seit Januar erkrankt ist. Es steht zu hoffen, daß sich der Gesundheitszustand des Rechnungsführers alsbald bessert, damit die Angelegenheit umgehend gefaßt werden kann.

Bergeht die Gefallenen nicht? Jahresversammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Landesverband Obdenburg

R. Obdenburg, 11. Februar. Unter dem Vorsitz von Kirchenrat Bundt trat der Landesverband Obdenburg des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gestern nachmittag bei Raps am Wall zu seiner Jahresversammlung zusammen. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tagung so gut besucht sei. Das Andenken an unsere gefallenen Helden darf nicht vergessen werden, und es wird auch nicht vergessen, das beweist die Tatsache, daß weite Kreise sich trotz der Schwere der Zeit so tatkräftig einsetzen für die Ziele des Verbandes, das beweist auch der gute Besuch aus dem ganzen Lande. Es waren neben den Vertretern der Ortsgruppen verschiedene Amtshauptleute, Vertreter der Ordnungspolizei, des Stahl-

beginnen kann, steht noch dahin. Der Ausbau des Ehrenfriedhofes in Vermandovillers, wie er jetzt vorgesehen ist, erfordert rund 8000 RM, die schon ausgeführte Begrünung und Baumplantagen etwa 10 000 RM, also insgesamt rund 18 000 RM.

Die Reise durch Frankreich konnte nicht ganz zu Ende geführt werden, da die Teilnehmer von den bekannten Finanzschwierigkeiten Deutschlands überfordert wurden. Die meisten Gerichte waren damals in Frankreich über Deutschland im Umlauf. Der Bürgerkrieg sei ausgebrochen, Deutschland erhalte neues Geld usw. Deutsches Geld war nicht los zu werden. Es blieb deshalb nichts anderes übrig, als schnell die Heimreise anzutreten. Aber der größte Teil



Patenfriedhof Vermandovillers mit seinen 14 000 Gefallenen, 7000 in Einzel- und 7000 in Massengräbern

helm, der Kriegerverbände, der Kriegsbeschädigtenverbände, des Obdenburger Kriegerbundes, des Oberhofkollegiums, des Landeslehrervereins, der evangelischen, katholischen und jüdischen Geist. (Lebhaft usw. erziehen.)

Hauptmann Fiederling erstattet den Jahresbericht, in dem er sich zunächst über die Ausgestaltung des Bundes, die im Februar v. J. im Augustinern stattfand, verbreitete. Sie wurde besucht von 1500 Erwachsenen und 2000 Schülern. Insgesamt wurden rund 300 neue Mitglieder gewonnen. Erfreulicherweise schließt der Landesverband nicht, wie es in anderen Landesverbänden der Fall war, mit einem Defizit ab. Wichtig war vor allem die Reise einiger Herren des Vorstandes nach Frankreich, die dazu dienen sollte, sich an Ort und Stelle von der Verwendung der Gelder für die Schmückung der Gräber zu überzeugen. Bei der Gelegenheit wurden gleichzeitig 30 Anträge von Angehörigen Gefallener um Einmündung von Gräbern ausgeführt. Die Kosten der Reise waren sehr niedrig, da einige Herren ihre Autos zur Verfügung gestellt hatten, wofür nur die Vertriebskosten bezahlt zu werden brauchten. Die persönlichen Unkosten trugen die Fahrteilnehmer selbst. An Hand einer Karte ging Herr Fiederling ausführlich auf die Reise ein. Namen wie Brügge, Oelde, Dirmulden, Langemard, Lisse, Loretohöhe, Arras usw. mit ihrer an kriegerischen Ereignissen so reichen Geschichte wurden wieder lebendig. Man empfing einen starken Eindruck von der großen Wichtigkeit der Arbeit des Volksbundes. Wie würde es aus den Friedhöfen unserer Gefallenen aussehen, wenn er nicht existierte! Ausführlich beschäftigte sich Redner mit den Patenfriedhöfen Rissey und Vermandovillers. Rissey ist als Gesamtanlage noch nicht ausgebaut, da über die Art der Ausgestaltung noch keine Klarheit besteht. Hoffentlich kommt man im Laufe des Jahres damit zu Ende. Der Landesverband hat für den Patenfriedhof Rissey bis jetzt angewendet insgesamt 16 051,85 RM, und zwar wurden über die Bundesleitung gezahlt 13 835,05 RM und unmittelbar für die eif. Ehrenfeste angewendet 2216,80 RM; für die Ausgestaltung der Gesamtanlage werden noch rund 3000 RM erforderlich sein.

Von dem Patenfriedhof Vermandovillers, von dem man gehofft hatte, schon im Berichtsjahr einen Teil fertigstellen zu können, ist nunmehr als Niederschlag der Beratungen an Ort und Stelle ein Plan aufgestellt. Vorgelesen sind zunächst ein würdiger Eingang mit eisernem Tor, 3 Hochkreuze vor den Sammelgräbern, Vepflanzung der Anpflanzung mit lebender Hecke und außerdem die Anpflanzung von lebender Hecke als Kränzen zur Aufteilung der großen Anlage. Ein Zentral mit Zugangsmoeglichkeit wurde zunächst zurückgestellt für spätere Zeit, da die Franzosen zur Zeit nur die allerdingstigen Arbeiten genehmigen. Ob die Anerkennung und Bauverlaufs noch so zeitig erfolgt, daß man im nächsten Jahr mit dem Bau

des Reiseprogramms war doch durchgeführt worden, und man sehr mit starken Eindrücken und reichen Erfahrungen, die richtunggebend für die Weiterarbeit sind, heim.

Innerhalb des Landesverbandes wurde ein gewaltiges Maß Arbeit bewältigt. 12 Richtliberorträge wurden gehalten, 1359 Briefe geschrieben und viele tausend Druckfassen verfaßt. Achtmal kam der Vorstand zu Sitzungen zusammen. Die Presse wurde immer wieder dazu benutzt, das Interesse für die wichtige Arbeit des Volksbundes lebendig zu erhalten. Die in Aussicht genommene Straßensammlung wurde abgesetzt, da man die Sammlung für die in Not geratenen lebenden Volksgenossen nicht benachteiligen wollte. Die Beiträge haben in einigen Ortsvereinen leider nachgelassen, aber die meisten haben doch trotz der Not der Zeit ihre Dankepflicht gegen die Gefallenen treu erfüllt. Um 800 RM blieb die Einnahme hinter dem Voraussicht zurück, aber es steht noch ein Betrag von 500 RM vom Ministerium zu erwarten, so daß die Mindereinnahme sich dann nur noch auf 300 RM belaufen wird. Dem Landesverband sind 2154 Einzelmitglieder und 309 Korporationen angeschlossen. Zu den letzteren gehören Kirchengemeinden, Kriegervereine, Stahlfeld, Schützen-, Gefangenevereine usw.

Allen, die die Kriegsgräberfürsorge unterstützt haben, wurde herzlich gedankt, und es wurde die Bitte ausgesprochen, in dem Interesse nicht zu erlahmen. Vor allem sei es auch wichtig, alles einzusetzen, daß der Volkstrauer tag ein nationaler Gedentag der Bestimmung und Ehre wird. Das Opfer der gefallenen Helden soll uns innerlich hart machen und das Volk in eine bessere Zukunft führen. Wir wollen uns der Gefallenen würdig erweisen und vor Opfern nicht zurücktreten. Zunächst aber gilt es, unserem Dank sichtbar Ausdruck zu geben durch Schmückung der Gräber. (Bravo!)

Hauptmann Fiederling gab dann noch einen umfassenden Bericht von seiner persönlichen Arbeit, der ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde.

Kirchenrat Bundt sprach ihm den Dank aus und dankte weiter dem Oberhofkollegium und den Schülern für ihr Eintreten für die Ziele des Volksbundes. Redner hat Oberstudiendirektor Dr. Müller, dem Oberhofkollegium den Dank zu übermitteln. Als Vertreter des Landeslehrervereins war Direktor Meinen anwesend.

Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß der geschäftsführende Vorstand die Arbeiten auf dem Patenfriedhof überwacht, damit sie so ausgeführt werden, wie es gewünscht wird. Aus den Ortsvereinen sollen nach Möglichkeit Vertreter zur Teilnahme an den Fahrten herangezogen werden, doch unter Wahrung des Grundsatzes, daß die Kosten möglichst niedrig gehalten werden wie bisher. Staatsbauflächenoberinspektor Bundt erließte den Klassenbericht, wonach man mit einem Klassen-

MAGGI'S
Fleischbrühwürfel
 Preissenkung:
5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.

Turnen, Spiel und Sport

Hohen

W.F. - G.C. Delmenhorst 3:0 (0:0)

Die Fortschritte, die die W.F.-Mannschaft gemacht hat, finden durch diesen unerwarteten Sieg ihre Bestätigung.

Damen Bremer G.C. - D.S.C. 0:1

Mit einer schönen Heberaktion warteten die Damen des D.S.C. auf.

39tes Gantturnfest in Delmenhorst

am 18. und 19. Juni 1932

Mit äußerster Särte hat die Wirtschaftskrise im letzten Jahre die Stadt Delmenhorst getroffen. Schwer lastet noch heute der Druck der Arbeitslosigkeit auf tausenden unserer Bürger. In solcher Zeit aber wird sich, davon ist die Stadtverwaltung überzeugt, Schicksale des Körpers, wie sie die Turnerschaft pflegt, und deutscher Turnertugend doppelt bewahren. Im Gedächtnis der großen Bedeutung der Arbeit der Deutschen Turnerschaft für unser Volk begriff die Stadtverwaltung die Abhaltung des 39. Gantturnfestes des Oldenburger Turnvereins in Delmenhorst mit besonderer Freude und läßt auch interessierte Oldenburger Turnvereine und Turnerrinnen beschickt nach Delmenhorst ein. Unsere Gäste dürfen einer warmherzigen Aufnahme und gemächlicher Stunden in unserer Stadt sicher sein.

Mit diesen Worten läßt die Stadt Delmenhorst durch ihren Oberbürgermeister, K. S. i. e. r., den Oldenburger Turnverein zum 10. Gantturnfest ein. Die Vorarbeiten für diese Veranstaltung, die als große Rundgebung für das deutsche Turnen gedacht ist, sind in vollem Gange. Auf einer Tagung in Delmenhorst wurde die der vorläufige Festplan durch Gantturnwart W. B. o. h. e. n. n. e. r. und weitere Angehörige der Turnerschaft mit lebhafter Zustimmung. Wenn die Durchführung in dem gebotenen Sinne gelingt, werden Delmenhorst und der Turnverein ein Fest begehen, wie es beide noch nicht erlebt haben dürften.

Nachdem am Samstag, dem 18. Juni, die Kampfrichter- und Richterbestimmungen beendet sind, wird das Fest um 7 Uhr abends auf dem Marktplatz der Stadt offiziell eröffnet. Zu den Abendstunden gelangt — an Stelle der sonst üblichen Festreden — ein Beispiel in der Delmenhorster Kampfbahn Hohenort zur Ausführung. Die Jugend überträgt in einem Wettkampf.

Der Samstagabend wird eingeleitet durch ein Morgenfest auf dem Marktplatz, anschließend Morgenfest in der evangelischen und in der katholischen Kirche. Der weitere Vormittag gehört den Wettkämpfen und den Proben der Freilübungen. Das Mittagessen wird aus der Feldküche verabreicht. Nach einem Feiernachmittag durch die Stadt folgt das Gantturnen in der Kampfbahn. Die Siegerverkleidung bildet den Abschluß.

Nachdem die Wettkampfbühnen durch den Gantturnwart betriebsbereit sind, hat nun allerorts in Oldenburger Runden die Einübungs- und Wettkampfbühnen. Die Gantturnwart für das Männerturnen am Sonntag, dem 19. Juni, wird durch den Turnwart und Vorturner des Gantturnes unter der Leitung des Oberturnwartes, des Sportwartes S. a. m. e. r. s. i. c. h. und der Verbandsmännerturnwart. Die allgemeinen und die Freilübungen, die Gerüstübungen und die vollstimmigen Übungen fanden nach dem Gantturnen. Die Freier und auch die Tänzler für Delmenhorst wurden eingeladen, so daß jeder einzelne mit recht vielfältigen Anregungen zu seinem Heimatverein zurückkehren konnte.

Diese Arbeit wird am kommenden Sonntag durch den Gantturnwart für das Frauenturnen und durch Beiräte in den verschiedenen Hohenorten geleitet. Den Vereinen ist der Besuch dieser Stunden nicht genug zu empfehlen, denn durch sie wird in hervorragender Weise dafür gesorgt, daß das eingangs aufgeführte Ziel, das Gantturnfest in Delmenhorst, eine maßvolle Rundgebung für das deutsche Turnen, erreicht wird.

Arbeitsgemeinschaft D. - D.S.C.

In Bremen fand am 6. Februar die Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft D. - D.S.C. für unsere Kreisstädte statt. Als Vertreter des D. S. C. waren anwesend: Kreisvorsitzmann K. o. o. h. V. e. r. m. e. h. a. b. e. n., als Vorsitzender, O. p. p. e. r. m. a. n. n. und K. i. s. t. i. g. B. r. e. m. e. n., für den Bereich der G. a. n. e. 2. und 3. (Weiter-G. a. n. e. des D. S. C. K. l. e. r. m. o. h. l. e. n. und V. o. s. s., Bremen, und V. i. s. c. h. o. f. O. l. d. e. n. b. u. r. g. Der Vorsitzende leitete die beiden Verhandlungen im Bereich des Sachverständigenratungsbereiches und förderte die Verhandlungen. Der Vorsitz des Ausschusses, der dieses Jahr an den D. S. C. übergeben wurde, wurde von V. o. s. s., Bremen, übernommen. Die weiteren Verhandlungspunkte betrafen Fragen des Wettkampfbereiches zwischen beiden Verbänden. Erwähnt sei noch, daß der Sachverständigenrat beide Verbände die Bitte um verstärkte Mitarbeit in den Wettkämpfen der Deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft richten will.

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Oldenburg

hielt seine Jahresversammlung im Volksheim Oldenburg der Reichsbahn ab. Als der 1. Vorsitzende, Reichsbahn-Oberwart W. o. l. f. i. g. e. r., die Versammlung pünktlich um 8 1/2 Uhr eröffnete, war der Besichtigung der beiden Verbände gefolgt. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1931 wurde in gebührender Form mit einem Vorwort des Bezirksleiters und -sportleiters G. r. o. d. e. r. in vorläufiger Ausführung vorgelesen. Wir entnehmen ihm, daß das Vereinsleben im vergangenen Jahre im Zeichen reger Tätigkeit stand. Nicht weniger als zehn Wettkämpfe, wie Freizeitsport, Winterabendsport, Gerüstturnen, Judo, Tennis, Faustball, Wasserball, Fußball, Leichtathletik und Kleinfußballwettkämpfe, die alle unter der Leitung tüchtiger und aufopfernder Leiter stehen, haben erfreulicherweise einen starken Aufschwung genommen, so daß die Beteiligung recht gut ist. Das wichtigste Ereignis im Vereinsleben war die Einweihung der Reichsbahnturnhalle an der Marktstraße am 13. Juni 1931 mit der wunderbaren Wiederbelebung des Präzedenzturnens von G. e. o. r. g. Als Dankbarkeit für das große Wohlwollen des Präzedenzturners wurde der Sportplatz in Sandring, Präzedenzturner-Platz benannt. Dieser schöne Platz war im vergangenen Sommer Tag für Tag das Ziel vieler Sportler, die sich dort bis zum späten Abend tummelten. Außerdem war die herrliche Anlage den ganzen Sommer hindurch das Ziel vieler Familien, die bei bester Unterhaltung und Bewirtung ihrer Kinder am Sonntag verbrachten. Der Winterbetrieb in der Turnhalle hat sich in allen Abteilungen gut entwickeln können. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vorstandes und der Nacharbeit. Nach eingehenden Worten des 1. Vorsitzenden hat er, sein Amt an den jüngeren Stelle übergeben zu dürfen, die für den Verein noch mehr tun können. Als aber keine anderen Vorschläge gemacht wurden und Oberwart W. o. l. f. i. g. e. r. um wieder übernahm, brauchte ein spontaner Beifall durch den Saal. Die übrigen Vorstandsmitglieder übernahmen ebenfalls wieder ihre Posten, die nunmehr folgendermaßen besetzt sind: 1. Vorsitzender Reichsbahn-Oberwart W. o. l. f. i. g. e. r., 2. Vorsitzender W. a. u. r. s. c. h. r. i. f. f. e. r., 3. Schriftführer G. e. l. e. r. s., 4. Kassierer G. W. a. r. t. e. n. s., 5. Kassierer D. S. u. b. r., 6. Inventarwart G. S. c. h. t. t. e., 1. Bannerträger U. S. c. h. t. t. e., 2. Bannerträger G. S. c. h. r. o. d. e. r., 3. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 4. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 5. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 6. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 7. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 8. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 9. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 10. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 11. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 12. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 13. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 14. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 15. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 16. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 17. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 18. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 19. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 20. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 21. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 22. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 23. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 24. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 25. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 26. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 27. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 28. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 29. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 30. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 31. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 32. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 33. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 34. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 35. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 36. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 37. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 38. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 39. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 40. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 41. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 42. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 43. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 44. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 45. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 46. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 47. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 48. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 49. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 50. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 51. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 52. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 53. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 54. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 55. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 56. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 57. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 58. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 59. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 60. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 61. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 62. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 63. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 64. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 65. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 66. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 67. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 68. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 69. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 70. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 71. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 72. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 73. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 74. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 75. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 76. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 77. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 78. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 79. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 80. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 81. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 82. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 83. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 84. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 85. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 86. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 87. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 88. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 89. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 90. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 91. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 92. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 93. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 94. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 95. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 96. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 97. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 98. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 99. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 100. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 101. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 102. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 103. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 104. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 105. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 106. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 107. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 108. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 109. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 110. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 111. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 112. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 113. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 114. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 115. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 116. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 117. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 118. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 119. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 120. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 121. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 122. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 123. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 124. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 125. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 126. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 127. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 128. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 129. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 130. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 131. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 132. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 133. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 134. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 135. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 136. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 137. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 138. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 139. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 140. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 141. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 142. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 143. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 144. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 145. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 146. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 147. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 148. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 149. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 150. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 151. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 152. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 153. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 154. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 155. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 156. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 157. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 158. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 159. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 160. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 161. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 162. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 163. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 164. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 165. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 166. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 167. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 168. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 169. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 170. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 171. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 172. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 173. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 174. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 175. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 176. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 177. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 178. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 179. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 180. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 181. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 182. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 183. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 184. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 185. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 186. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 187. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 188. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 189. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 190. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 191. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 192. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 193. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 194. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 195. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 196. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 197. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 198. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 199. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 200. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 201. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 202. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 203. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 204. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 205. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 206. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 207. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 208. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 209. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 210. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 211. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 212. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 213. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 214. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 215. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 216. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 217. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 218. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 219. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 220. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 221. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 222. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 223. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 224. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 225. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 226. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 227. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 228. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 229. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 230. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 231. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 232. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 233. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 234. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 235. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 236. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 237. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 238. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 239. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 240. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 241. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 242. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 243. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 244. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 245. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 246. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 247. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 248. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 249. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 250. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 251. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 252. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 253. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 254. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 255. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 256. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 257. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 258. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 259. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 260. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 261. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 262. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 263. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 264. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 265. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 266. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 267. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 268. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 269. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 270. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 271. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 272. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 273. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 274. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 275. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 276. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 277. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 278. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 279. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 280. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 281. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 282. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 283. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 284. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 285. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 286. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 287. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 288. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 289. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 290. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 291. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 292. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 293. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 294. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 295. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 296. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 297. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 298. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 299. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 300. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 301. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 302. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 303. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 304. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 305. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 306. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 307. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 308. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 309. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 310. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 311. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 312. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 313. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 314. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 315. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 316. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 317. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 318. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 319. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 320. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 321. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 322. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 323. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 324. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 325. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 326. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 327. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 328. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 329. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 330. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 331. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 332. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 333. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 334. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 335. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 336. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 337. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 338. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 339. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 340. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 341. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 342. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 343. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 344. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 345. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 346. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 347. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 348. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 349. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 350. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 351. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 352. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 353. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 354. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 355. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 356. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 357. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 358. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 359. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 360. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 361. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 362. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 363. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 364. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 365. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 366. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 367. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 368. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 369. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 370. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 371. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 372. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 373. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 374. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 375. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 376. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 377. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 378. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 379. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 380. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 381. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 382. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 383. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 384. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 385. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 386. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 387. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 388. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 389. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 390. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 391. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 392. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 393. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 394. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 395. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 396. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 397. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 398. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 399. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 400. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 401. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 402. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 403. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 404. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 405. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 406. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 407. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 408. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 409. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 410. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 411. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 412. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 413. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 414. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 415. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 416. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 417. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 418. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 419. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 420. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 421. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 422. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 423. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 424. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 425. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 426. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 427. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 428. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 429. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 430. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 431. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 432. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 433. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 434. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 435. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 436. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 437. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 438. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 439. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 440. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 441. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 442. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 443. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 444. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 445. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 446. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 447. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 448. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 449. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 450. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 451. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 452. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 453. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 454. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 455. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 456. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 457. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 458. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 459. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 460. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 461. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 462. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 463. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 464. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 465. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 466. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 467. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 468. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 469. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 470. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 471. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 472. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 473. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 474. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 475. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 476. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 477. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 478. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 479. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 480. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 481. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 482. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 483. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 484. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 485. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 486. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 487. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 488. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 489. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 490. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 491. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 492. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 493. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 494. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 495. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 496. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 497. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 498. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 499. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 500. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 501. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 502. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 503. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 504. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 505. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 506. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 507. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 508. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 509. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 510. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 511. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 512. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 513. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 514. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 515. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 516. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 517. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 518. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 519. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 520. Bannerträger G. r. o. d. e. r., 521. Bannerträger G. r. o. d.

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 41 / Donnerstag, 11. Februar 1932

Ein Krieger niederdeutschen Volkstums

... Fischerhude's Pflanze ist vermischt. Superintendent und Konfirmanden möchten dem ehemaligen Pastor das Mariat überbringen, möchten ihn wieder zu geregelter Amtstätigkeit hinüberziehen. Freilich: Eine Kränzel mit dotierter Pfunde mag heute verlockend scheinen. Die Kunst geht mehr denn je nach Brot. Zudem ist im Dichter die heimische Liebe zum Predigen, der inwendigen Drang, das religiöse Erlebnis zu fünden, nicht erloschen. So stand er denn Weihnacht an Stelle des todkranken Pfarrers in der alten Fischerhude Kirche, von einer großen, gespannt lauschenden Gemeinde freudig begrüßt und lebt. Und doch schwankt der Dichter seinen Augenblick: Die Welt ist so weiter.

Dieser Dichter ist unser. Er gehört uns ein Leben lang an. Darum bedarf es auch für uns Leute aus Moor und Weef, für uns Betlern und Anverwandte, uns Erben der Mürten, Kojmänner und Seibeschulmeister feiner literarischen Spittel, uns unseren Spedmann näher zu bringen und als den Untrigen zu enthüllen. Unser Spedmann-Gebnis ist nicht literarisch oder geschichtlich geworden. Es ruhte schon in uns: es flog wurzelhaft aus der Erde, auf der wir leben, die in sich die „gott- und naturgegebenen Wirklichkeiten“ barg, aus denen des Dichters Kunst wuchs. Diese Kunst wurzelte in unserem Wesen, in unserer Art; sie verdrängte das Leben, mit dem wir kämpften. Spedmann fand die herbe, schweremütig schöne Linie unserer Landschaft, ihr feines Leuchten, ihre ebenmäßig verglühenden Höhen, ihre dunklen Kanäle, ihre von Ämnen durchsummten birkengrünen Dorfbüde.

Er nahm unsere Menschen, ihre Not und ihr Schicksal, ihr und unser Verbundensein mit der Erde und lehrte uns fühlen, was Heimat ist. Denn Heimat ist nicht bloß Natur, nicht bloß Erde. Sie ist ein Geistiges. Sie lebt in uns und wird zum Wesen in uns. Sie wird unsere Welt, in die das Leben von außen einströmt, von der aus wir in das Leben gehen. Im Schicksal der „Mürten“ und der „Geistlicher Hofenbröde“, der Leute auf „Loh“ und „Neuloh“ lernten wir den tiefen Sinn in unser es Wirken in der Heimat als Erfüllung einer Welt- und Menschenaufgabe begreifen. Und noch mehr: Alle unsere Heimat schließt den Kreis unseres Erdenlebens in Breite und Höhe. Von hier aus schwingt sich die Seele auf ins Unendliche, zum Großen und Ganzen. In der Dichter des „Goldenen Dorfs“ nicht ein um so größerer Menschengeist, je tiefer seine Einsicht in die Heimatwurzeln?

Damit ist nicht nur Wesentliches über die Kunst Spedmanns gesagt sondern auch ein Gesicht seiner eigenen künstlerischen Entwicklung bloßgelegt. Diese Entwicklung ist von der Vollspannung Ferne und Heimat stark beeinflusst worden. Zunächst erfüllte sein Leben die notwendige Voraussetzung; er besaß eine Heimat. Im Pfarrhaus zu Milden, in Wald und Heide, wuchs er heran. Noch der Fünfsigjährige besaß er: „D du Milden an der Derge, du tiefschilf der Seibedörfer, was bist du deinen Nachkommen für ein wundervolles Jugendparadies gewesen!“

Reite und Freiheit werden ihm Lebenselemente. Die Lernjahre sind echte Wanderjahre, die den Schüler durch das Gymnasium zu Gelle, das Martineum zu Bredrum, den Studenten von Hochschule zu Hochschule führen. Gestund, aufgeschlossen für die Höhe und Schwärze kommt er den Aufstellungen fast zügellos hin. Der Studierende gibt sich dem Zauber der süddeutschen Landschaft hin, aber sein Herz bleibt der Heimat treu. Was der Dichter in „Heidehof Loh“ seinen heimkehrenden Reservisten Lohmann angeschlossen des väterlichen Hof's sagen läßt, schwingt ebenso mächtig durch den in der Fremde zum Manne und Dichter reisenden Studenten: „Meine Heimatheide, du schlichte, braunes Land, in solchen Stunden liegt auch auf dir das, was einer, der ein viel stolzeres, schöneres Land zur Heimat hat, „das große, stille Leuchten“ genannt hat. Und in solchen Stunden ist der Bund geschloffen zwischen dir und deinem Sohne. Daß du ihn nimmer losläßtst, sondern ihn festhältst auch in der Ferne, mit den starken Banden der Kinderheimat. Und daß er immer gern wieder im Geist die alten, lieben Jugendjahre wandelt und Einfuhr hält in deinen althertrauten Dorfsen und Gehöften und deinen Kindern auf die Hände steht und in die Augen, und wenn's glücken will, wohl auch in die Seele.“

Das Ziel des fertigen Kandidaten ist eine Landpfarre in der Heimat. Aber Predigtkandidat war gar's damals die Menge, und so mußte man sich zunächst unentschieden zwischen herumtschlagen. Doch von Götze zu Götze arbeitet er sich an die Heimat heran. In einem Eisenacker Herrenhof ist er Hauslehrer, dann von hohen Zug- und Land seiner Mutter für ein über die Thüringer Wälder in den Norden. Dieses Sehnen löst sich zum ersten Kunstwerk. „Heiders Heimkehr“ entsteht. Schritt um Schritt, vom Wechsel der Ereignisse getragen, reift es.

Selber ein Heibler, wandert er mit seinem Heibler im Herzen nach Detmold zur Ledernahme eines Hüfepredigeramtens. In der grünmürben Wäde des Brüggenhaukes schreibt er an dem Roman. Aber erst in der neuen Moorpfarre zu Grassberg kommt das aus Heimweh geborene Kind seiner Muse zur Welt. Der Dichter hat die Heimat gefunden. Wandertrieb und Heimatgefühl sind auch die gestalten- den Kräfte des nächsten Romans. „Das Goldene Lor“ schreibt Spedmann auf Capri. Der Anblick des hohen Felsenfelsen des Arco naturale mit dem schimmernden blauen Meer gibt dem Buch den Namen. Während das Auge des Italienfährers die herrliche Schönheit der Insel und des Meeres genießt, läuft seine Seele mit der Vortriebskraft des schulmeisterlichen Peter Götze durch das Dunkel eines armen Erdenlebens in einer abgelegten dörfligen Heide.

Zwischen dem Heibler- und dem Schulmeister-Namen iraten der Bauernsohn Ulrich Lohmann und seine Nichte Elise Niemiß auf den Plan. Wieder greift der Dichter tief ins heimische Volkstum. Zweihundertjährige Eichen rufen über Heidehof Loh. Das Wort machte Literatur. Es trat die theoretisch jo bezeichnende Heimatkunst, die der Wartels, Niemand und Wächter die Wege abweisen hatten. In dem unbeschämten und harr gegen alle „nimbidischen Kräfte“ in Postil, Sitze, Industrie und Kultur-Ertragsmaschinen kämpfenden Bauern Lohmann stellte es Land gegen Stadt, natürliches Empfinden gegen überhöhten Geist, Glaube gegen Unglaube, Natur gegen Zübilisation und Entiarung. „Heidehof Loh“ eroberte die deutschen Herzen. Die Auflage schwoll in die Hunderttausende.

Zum 60. Geburtstag Friedrich Spedmanns am 12. Februar Von Karl Lichtenhal, Heiberg

Worauf gründete sich dieser Erfolg? Die Gestaltung von Menschen erschien wichtiger als der Vortrag von Weltanschauungen. Der Dichter empfand, daß seine Dichtung Lebensdienlich ist. Es handelte sich hier um das mit dem Raum verknüpfte Schicksal von Menschen, um das Lebensschicksal der einzelnen Menschen. Wie der Dichter verzeichnete, das spricht er in „Heidehof Loh“ wie folgt aus: Der Dichter „sann denen schlichten Kindern nicht allerkhand Gedanken ins Hirn schmuggeln, eigene oder gefohlene, die sie nicht denken, und Gefühle in das Herz legen, die sie nicht fühlen. Dafür hat er dich und deine Kinder einfach zu lieb. Er kann und will nichts anderes, als schlicht und frei von dir erzählen, von dir und deinen Kindern, seinen Brüdern und Schwestern, wie sie arbeiten und feiern, lachen und weinen, irren und zurechtfinden, lieben und leiden, glauben und hoffen und sterben, kurz von einem Leben, das seinen Sonnenbrand hat und sein Nebeltraug und sein Nachschmelz, aber doch auch sein silbes Leuchten.“

Heimatkunst — Volkstum — Kunst! Freigewie ist in jedem Kunstwert die Rückbeziehung auf eine letzte natur-

Das deutsche Sportmädels

Die Frau und Mutter der neuen Generation

Die Tochter eines hohen englischen Offiziers, Cicely Hamilton, die vor dem Kriege die Schule in Deutschland besuchte und sich dann als Dichterin in einem deutschen Namen gemacht hat, unternahm im letzten Jahr mehrfache Reisen „im 3. Klasse-Wagen mit dem Hund“ durch Deutschland, um die Unterschiede des heutigen Deutschlands von dem des Krieges kennen zu lernen. Ihre Eindrücke hat sie in einem Buch zusammengefaßt, das in deutscher Übersetzung unter dem Titel: „Eine Engländerin entdeckt Deutschlands“ jochen bei Engelhorn in Stuttgart erscheint.

Die scharfe Beobachterin, die auch die deutschen Schwächen nicht verkennt, findet doch überall Zeichen eines neuen Geistes in unserm Leben und in unserer Kultur, die ihr einen unerforschlichen Glauben an Deutschlands Zukunft einflößen. Einen besonders starken Eindruck hat auf sie die Stellung und die Entwicklung der weiblichen Jugend im heutigen Deutschland gemacht. Sie erblickt in dem „Sportmädels“ eine Gewähr für den gesunden Fortbestand des deutschen Volkes.

„Es gibt heute zahlreiche deutsche Mädels auf der Schule“, so schreibt sie, „die in harter körperlicher Übung die Kräfte verwenden, die ihre Mütter während ihrer Schulzeit auf Träume von einem „nicht unmöglichen Er“ aufbraucht; zweifellos auch viele, die lieber als echte Sportmädels erscheinen, als daß sie das Lob des Hausmütterchens über den Köhler erlangen möchten. Das heutige Sportmädels wird bewundernd und aufrichtig angeeignet; selbst die nächsten Nachbarbedenken spenden ihr Beifall, um Mädels spielen und über ihren springen können. Diese Entwicklung der weiblichen Jugend, die in so großem Gegensatz zu der ihrer Mütter steht, ist ein Teil des allgemeinen Kulturfortschritts, den der deutsche Sport nach dem Kriege genommen hat.“

Diese, das ganze Volk umfassende Befreiung zur Erleichterung des Körpers ist die deutsche Hochschule für Lebensjahre, der England nach Ansicht der Verfasserin nichts an die Seite zu stellen hat. Auch die Stellung des männlichen Deutschland zum Frauenport ist eine andere und bessere als in England. „Weil sich befindet bei uns heute keine bewußte Ablehnung mehr, aber immer noch das Empfinden, daß der Frauenport nicht viel zu bedeuten habe“, schreibt Miss Hamilton. „Bei den Deutschen dagegen wird der sportliche Betätigung der Frauen nicht nur von ihnen selbst Bedeutung beigelegt. Diese Haltung eintringt

hafte Verwurzelung sichtbar. Der Grad dieser Verwurzelung ist ein Maßstab für seine Kraft. Spedmann fand mit am Anfang dieser Entwicklung. Seine Streifzüge durch niederdeutschen Volkstum waren Entdeckungsfahrten ins Herz des niederdeutschen Volkes, Heidehof Loh, Zunder's Hof, Gander'smühlen, Ven Loh, Herzgen's heilige sind Ruhepunkte auf diesem Wege.

Der Dichter verwanbelte sich seinem Lande an, er durchdrang es bis zur Lebensnäh. Der Horizont seiner Kunst verengte sich dadurch nicht. Das Leben, in den dörfligen Zirkel gerückt, schlug seine Augen auch in den großen Fragen des Schicksals auf. Dieses Schicksal aber ist bei Spedmann an das Ewige gebunden. Darin sind alle Lebenskräfte beschloffen.

Frisch an Leib und Seele lebt der Sechzigjährige auch in seiner Fischerhude Abgeschlossenheit mit der Welt in einem geistigen Austausch. Seine Freunde loben sein und seiner Gattin gastfreies Haus, mehr noch seine anregende Sumor, den man geradezu bewundernswerten Sumor, einen Kunst wie auch in seinem Leben leuchtet, und der nach den Worten eines berühmten Mannes „die große Weltbewegung um den Himmel und das Herz“ bedeutet.

So gehört Friedrich Spedmann zum Volk und das Volk zu ihm.

nicht einfach der Nüchternheit des Mannes; sie ist auch nicht ein Ausdruck des Glaubens an die Weisheit der Geschlechter. Nicht diese Dinge bieten eine Erklärung, sondern die Tatsache, daß körperliches Training durch Spiel und Sport das Mittel ist, mit dessen Hilfe die deutschen Metzger und Lehrer die Wirkungen der Unterernährung bekämpfen wollen. Da Mädchen sowohl wie Knaben in der Kriegsgeneration zur Welt kamen und gleichmäßig unter der schlechten Ernährung litten, wurde diese neue Art gesunder Erziehung und wissenschaftlicher Ausbildung des Kindes in gleicher Weise auf Mädchen und Knaben ausgeht.

Die Verfasserin glaubt, daß die deutsche Frau das einmal erlangene Recht auf körperliche Übung und auf ein Leben in freier Luft bestimmt behaupten werde: „Denn frische Luft und körperliche Übungen bedeuten Gesundheit und Erziehung in der Jugend, und Gesundheit und Erziehung in der Jugend die Zuverlässigkeit des deutschen Volkes. Was die deutsche Frau auch wieder verlieren mag, ihren Gesundheitszustand, wird sie sich bewahren. Die Frau und Mutter der neuen Generation schaudert es ihrer Familie und sich selbst, gesund an Körper und Geist zu bleiben.“

Sie werden gleich bedient!

Als der alten Zeit, die man die gute nennt, wird das folgende nette Gesichtchen berichtet. Ein Pfarrer, der im Nebenamt auch Kreisfunktionsleiter war, kam in ein abgelegenes Dorf und ging zum Bad, um sich rasieren zu lassen. Mit Entsetzen sieht er, wie der dörflige Pfarrer die Seele nimmt und sich in die Hände pumpt, um Scham zu erzeugen. Als der Pfarrer gegen eine solche Behandlung energig Einspruch erhebt, entzündigt der Badler sich mit den Worten: „Die Bauern pumpt sich gleich ins Gesicht!“

Edith Stell-Debrück, die Gattin des früheren Intendanten, deren Wirksamkeit als jugendliche Dramatikerin am Landes-theater noch unversehrt ist, hat vor Kurzem mehrere Gastspiele an der Berliner Staatsoper unter den Linden gegeben. Sie hat zweimal die Mimie in der „Robene“ und einmal die Pamina in der „Zauberflöte“ gesungen. Die „Vossische Zeitung“ berichtet darüber: „Ihre Stimme ist voluminös, weich, schmiegsam und fähig, feinsten Ausdruck zu geben. Ihre Art zu gestalten zeigt Natürlichkeit, zeigt Innebesonnenheit, zeigt Freiheit von den Fesseln der Konvention.“ Wie wir hören, hat Generalintendant Dieterich Frau Stell-Debrück noch mehrere Gastspiele an der Staatsoper in Aussicht gestellt.

Vom Trutz zum Kollektiv

Von den Berliner Bühnen

Unsere wirtschaftliche Lage reißt auch im Bühnendasein alles zusammen, was nicht auf ganz festen Füßen steht. Es ist vielleicht kein Schade, wenn die großen Konzerne, die in den letzten Jahren das Theaterleben der Reichshauptstadt beherrschten, zum Erliegen kommen — der einzige dieser Konzerne, der sich heute noch hält, ist der der Rotenbühnen —, denn dadurch wird der Weg für individuelle Arbeit frei. Nachdem selbst ein Reichstag seinen Konzern nicht halten konnte, darf die Wera des Theatertruffs als überwinden gelten.

Die vielen hunderte Darsteller aber, die durch Zusammenbrüche und Zusammenlegungen arbeitslos wurden, machen aus der Not eine Tugend; sie bilden Kollektive und spielen, nur um spielen zu können, auf Leitung oder zu jedem angebotenen Satz. Man findet unter ihnen nicht selten „Brommeute“, die noch im vorigen Winter nicht unter 100 Mark am Abend zu haben waren; heute beschreiben sie sich mit — 3 Mark Spielbonnar, wofür sie nicht gar auf Leitung spielen und dabei manchmal — noch weniger erhalten. Genus Theater stehen leer; nachdem die Vorbedingungen die maßstabmäßig hohen Wachen herabgedrückt haben, findet man solche, die buchstäblich zu jedem Preis zu haben sind. Käufer, die voriges Jahr abendlich 800 Mark kosteten, bekommt man heute gegen Zusage der Garderoben-Ginnehmer und gegen 10 Prozent der Tageskaffe.

Die Folge davon ist, daß der sogenannte „Mittelfeld“ der Theaterunternehmer Oberwasser erhalten hat; jene nicht sehr kapitalstarken Unternehmer, die irgendein Stück erwerben, sich eine Bühne suchen und mit einem eilig zusammengestellten Kollektiv (ein Telefonanruf beim Bühnennachweis genügt) zu spielen anfangen. Sagen sie Glück, dann hält das Stück sich einige Wochen, und alle Teile sind hochzufriedene, daß sie ein Tag über den Kopf haben; geht es schief, dann sind sie genau so rasch wieder verschwunden, und die Jagd nach dem Erfolg beginnt von neuem.

So hat man in dieser Spielzeit schon eine ganze Reihe von Kollektiven kennengelernt, aber eines konnte sich durchgehend halten, das Kollektiv von E. H. Licho, das mit dem „Naub am Kurfürstendamm“ einen Dresser gezogen hat.

Auch die „Spielgemeinschaft Berliner Schauspieler“ ist ein solches Kollektiv. Dieses hat sich sogar zu einer Aufführung verpflichtet, zu einem Drama „Der Kampf um Kolbenau“ von Gerhart Hauptmann, das im Komödienthaus aufgeführt wurde. Eine Revolutionsgeschichte, die eine vertrackte Leidenschaft mit Gerhart Hauptmanns „Webern“ hat, nur in aktualisierter Form. Aus den Webern wurden Kampels, aber sonst ist es eine rechtlich naive und primitive Sage, die klammerweise hinter Hauptmann zurückbleibt. Wir haben sicherlich keinen Grund, unsere Revolution zu befragen; aber so schief, wie Wohl sie hier darstellt, war sie denn doch nicht. Die Schauspieler leisteten fast durchweg christliche Arbeit, aber auch sie waren nicht fast genug, aus diesem papierernen Drama ein lebendes Leben zu gestalten. Wenn diese Kollektive doch wenigstens so viel Einsicht hätten, dem abgelebten „Heiligtum“ den Rücken zu kehren und sich auf geübtenes Terrain zurückzuziehen! Ein paar Schauspielergemeinschaften mehr hätten nach ein gesicherter Auskommen, da das Verlangen des Publikums nach Qualität weit größer ist, als diese Kreise anzunehmen believe.

Im Theater am Schiffbauerdamm bot die „Arbeitsgemeinschaft Berliner Schauspieler“ O'Neills Regardrama „Alle Finger Gottes haben Hügel“. Eine Sache, und die vor 10 Jahren schon in New York ein Meientheaterstand entkrant. Eine etwas breite, reibliche Abhandlung über das Massenproblem, ohne dramatischen Atem. Das Kollektiv hatte geoffert, durch eine Inzestentabelle a la Piscator das Publikum anzulocken. Diese überdrehte Orphelo-Tragödie aber ist selbst durch ein einarm quäntendes Sargophon nicht aufzuwecken. Wenn schon Songs — dann wenigstens richtige Begleitung. So kichen auch die herrlichen Bemühungen von H. Bergoff und Marcelle Saker erfolglos, zumal die Regie vielfach verlagte. Fritz S. Gjelius.

